Sechsundzwanzigster Jahrgang Nr. 337 — Montag, 6. Dezember 1897.

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitzner-Boulevard Nr. 34.

Vom äußersten Osten.

In den letzten Wochen ist wieder ein Zipfel von dem Schleier gelüftet worden, der Ursache und Ziel jener gemeinsamen Aktion Rußlands, Frankreichs und Deutschlands deckte, durch welche Aktion das siegreiche Japan vom asiatischen Festlande zurückgewiesen und mit der Insel Formosa als Siegespreis abgefunden wurde. Deutschland hat die Ermordung zweier katholischer Missionäre deutscher Nationalität und die Zerstörung einer Kathedrale in der Provinz Schantung in China zum Anlasse genommen, die befestigte Hafenstadt Kiao-Tschau in derselben Provinz durch Mannschaften seines ostasiatischen Geschwaders okkupiren zu lassen, und will die Stadt so lange behalten, bis es nicht nur volle Sühne für das Verbrechen erhalten hat, welches von dem durch Mandarinen angestachelten chinesischen Pöbel begangen ist, sondern auch Garantien gegen eine Wiederholung der Missethat. Da nun China noch einen sehr großen Theil der Kriegsentschädigung an Japan schuldet und deshalb die geforderte Entschädigung nicht zahlen und da es die begehrte Garantie nicht leisten kann, so bedeutet das deutsche Vorgehen die dauernde Besitznahme von Kiao-Tschau, das zur längst ersehnten Kohlenstation für die in Ostasien stationirten deutschen Kriegsschiffe bestimmt ist. Die Lage des Hafens ist eine strategisch vorzügliche, gleich weit entfernt von der Südspitze Koreas und von Tientsin, dem Hafen Pekings. Die Halbinsel Schantung besitzt reiche Kohlenlager, und von der Energie des deutschen Unternehmungsgeistes wird es abhängen, ob sich dort ein blühender Handel entwickle.

Weit größere Erregung als in einem anderen Lande, nicht ausgenommen Deutschland, hat das deutsche Vorgehen in England hervorgerufen. Zwar hat dieses die zehnmal mehr als Kiao-Tschau werthvolle Insel Hongkong in genau derselben Weise erworben, in welcher die Berliner Regierung sich der Seestadt bemächtigt hat; doch die Briten gönnen nun einmal keiner anderen Nation irgend einen wirthschaftlichen Vortheil und bersten fast vor Neid ob des Wachsens der Industrie und des Exporthandels im deutschen Reiche. Gewiß würde das Londoner Kabinet den Deutschen einen Knüttel zwischen die Füße werfen; aber es steht unmittelbar vor einem bewaffneten Konflikte mit Frankreich in Afrika: am Nigerbogen und am obersten Nil, an welchem zwei französische Expeditionen zusammengetroffen sind und durch ihr bloßes Erscheinen den Plan eines britisch-afrikanischen Reiches vom Kap bis zur Nilmündung durchkreuzt haben. Vorgestern ist ein Regiment europäischer Truppen aus England nach Mombasa in Britisch-Ostafrika abgegangen, um von dort nach dem obersten Nil zu marschiren. Starke belgische Kolonnen dringen im Dienste Großbritanniens vom Kongo nach dem Nil vor. Die Lage ist dort äußerst gespannt, und John Bull muß sich begnügen, gegen Deutschland die Faust in der Tasche zu ballen, während seine Zeitungen sich bemühen, durch Erfindungen über weitestgreifende russisch-französisch-deutsche Theilungspläne Europa und Nordamerika zu alarmiren oder auch Franzosen, Russen und Japaner gegen das deutsche Reich zu hetzen. Natürlich hat dieses seinen kräftigen Schritt nicht gethan, bevor es sich mit Petersburg und Paris verständigt hatte. Die Theilung Chinas wird eine der größten Aufgaben des nächsten Jahrhunderts sein, und sie wird schon vorbereitet. Rußland legt seine Hand schon auf die Mandschurei und Korea, Frankreich entwickelt von Tonking aus eine expansive Thätigkeit namentlich nach der reichsten chinesischen Provinz, Jünnan, nach welcher die Engländer von Indien her vergeblich streben, und Deutschland setzt sich am Rande Mittelchinas fest, weil es bei dieser künftigen Theilung nicht wie bei allen früheren ganz leer ausgehen will.

Die neue Provisoriumsvorlage.

Budapest, 6. Dezember.

Mit größter Spannung sieht man in allen politischen Kreisen der neuen Regierungsvorlage entgegen, welche Ministerpräsident Baron Bánffy in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die selbstständige provisorische Regelung des volkswirthschaftlichen Verhältnisses Ungarns zu Oesterreich unterbreiten wird. Regierungspartei wie Opposition kennen die große Tragweite der außergewöhnlichen Situation, welche in Folge der Unmöglichkeit eingetreten ist, in Oesterreich das Ausgleichsprovisorium bis Ende Dezember parlamentarisch zu erledigen.

Aus Allem, was über den Inhalt der heute einzubringenden Vorlage verlautet, geht hervor, daß dieselbe keineswegs eine Kopie des früheren, nun hinfällig gewordenen Provisoriumsgesetzes ist, sondern sich in bedeutsamer Weise von demselben unterscheidet. Der neue Gesetzentwurf enthält nämlich zwei Hauptbestimmungen, deren eine sich auf den gegenwärtigen Moment, während die andere sich auf die Eventualität bezieht, daß auch bis zu einem gewissen Zeitpunkt des nächsten Jahres kein regelrechter definitiver Ausgleich mit Oesterreich zustande kommen sollte. Identisch ist nur der Passus, demzufolge die bisherigen und am 1. Januar 1898 außer Kraft tretenden Verträge über das gemeinsame Zollgebiet und über die österreichisch-ungarische Notenbank unverändert bis zum 1. Januar 1899, also auf die Dauer eines Jahres, verlängert werden. In der neuen Vorlage fehlt aber die Verfügung über das Quotenverhältniß, weil darüber, wie wir gestern ausgeführt, im Sinne des 1867er Ausgleichsgesetzes Se. Majestät entscheiden wird, und zwar für die Dauer eines Jahres. Wie verlautet, wird der Monarch für diese Zeit das bisherige Beitragsverhältniß zu den gemeinsamen Kosten belassen. Die diesbezügliche allerhöchste Entschließung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen, denn die beiderseitigen Delegationen warten nur darauf, um ihre meritorisch nahezu beendeten Berathungen auch formell schließen zu können, was nur dann geschehen kann, wenn sie die votirten gemeinsamen Ausgaben nach dem gegenwärtig fehlenden Quotenschlüssel auf die beiden Staaten der Monarchie zu repartiren im Stande sind. Auch auf das gemeinsame Münzwesen wird sich die neue Regierungsvorlage nicht erstrecken, da der Münzvertrag zwischen den beiden Staaten bis weit ins nächste Jahrhundert, nämlich bis 1915, dauert. Schließlich fehlt in dem neuen Gesetzentwurf naturgemäß die Schlußklausel von der Votirung derselben Bestimmungen durch den österreichischen Reichsrath, denn eben weil auf eine parlamentarische Votirung drüben nicht mehr gehofft wird, mußte ja die neue Vorlage eingebracht werden, welche auf die Voraussetzung basirt ist, daß in Oesterreich die Verlängerung des bisherigen Ausgleichs nur im Wege der Nothverordnung auf Grund des §. 14 des österreichischen Staatsgrundgesetzes seitens der Regierung erfolgen werde. Die neue Vorlage verfügt aber auch für den Fall, daß in Oesterreich überhaupt keinerlei Disposition getroffen werden sollte. Für diesen allerdings unwahrscheinlichen Fall soll die ungarische Regierung die Vollmacht erhalten, im Verordnungswege die selbstständige Regelung unserer volkswirthschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich vorzunehmen. Nun kommt aber die wichtigste Bestimmung der Vorlage — der Ausblick auf das nächste Jahr mit den Verhandlungen über den definitiven Ausgleich. Da sorgt unsere Regierung dafür, daß sie von einem österreichischen Ministerium nicht wieder hingehalten werde wie heuer und daß also keine solche Zwangslage und, man möchte sagen, brennende Noth eintreten könne. Es heißt nämlich in der neuen Vorlage, daß, wenn nicht bis zu einem bestimmten Termin (wie es heißt bis Ende April oder Ende Mai) mit der österreichischen Regierung Vereinbarungen über den definitiven Ausgleich zustande kommen sollten, die ungarische Regierung strikte angewiesen wird, dem ungarischen Parlamente Gesetzvorlagen über die selbstständige Regelung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse noch zu einer Zeit zu unterbreiten, daß diese Vorlagen noch vor Ende des nächsten Jahres Gesetzeskraft erhalten können, wie dies §. 68 des G.-A. XII vom Jahre 1868 vorschreibt. Dieser Paragraph behält bekanntlich Ungarn das Recht vor, über seine wirthschaftlichen Verhältnisse selbstständig zu verfügen (eventuell auch ein eigenes Zollgebiet und eine eigene Notenbank zu errichten) falls keine Vereinbarung mit Oesterreich zustande kommen sollte. In Regierungskreisen glaubt man also den weitestgehenden Skrupeln selbst der Opposition begegnen zu können, wenngleich man sich trotzdem auf eine eventuelle Obstruktion der äußersten Linken gefaßt macht. Denn wie mehrere Blätter melden, gedenkt die Regierung für den Fall, daß die heute einzureichende Vorlage bis zum 1. Januar nicht erledigt wird, am 31. d. mit Berufung auf die technische Unmöglichkeit der Erledigung der Provisoriumsvorlage im Verordnungswege, vorbehaltlich der Genehmigung der Legislative, das zu verfügen, was die obstruirte Vorlage enthält.

Ueber die Antezedentien der neuen Vorlage verlautet noch, daß schon zu Beginn des Herbstes kompetenten Ortes Bedenken auftauchten, was geschehen solle, wenn in Oesterreich der Parlamentarismus versagt. Die Bedenken galten sowohl der Frage des Provisoriums, sowie auch der Frage, was zu geschehen habe, wenn auch der definitive Ausgleich unmöglich werden sollte. Diese Bedenken führten zu langwierigen Berathungen im Schoße der Regierung, welchen auch Desider Szilágyi und Koloman Tißa beigezogen wurden. In diesen Berathungen wurden die Prinzipien jener Vorlage stipulirt, welche heute dem Hause wird unterbreitet werden, und machte Ministerpräsident Baron Bánffy hierüber auch dem Monarchen eine Unterbreitung, welcher dann auch die Meinung Desider Szilágyis und Koloman Tißa's in dieser Angelegenheit hörte, welche die betreffende Vorlage als acceptabel und einzig möglichen Expediens bezeichneten. Nachdem der Monarch seine vorhergängige Genehmigung für die Vorlage ertheilt hat, wurde dieselbe auch der österreichischen Regierung mitgetheilt und gleichzeitig ein fixer Termin bestimmt für die Unterbreitung derselben an die ungarische Legislative. Dieser Termin wurde mehrmals prolongirt, nachdem die österreichische Regierung die Annahme des Provisoriums nie bis zu dem festgestellten Termine erwirken konnte, bis schließlich der heutige Tag als letzte Frist angesetzt wurde.

Selbstverständlich muß der Regierung daran gelegen sein, daß die Vorlage so schnell als möglich in den Ausschußberathungen erledigt werde, und wünscht der Ministerpräsident, wie verlautet, daß die Verhandlungen im Plenum schon am 16. oder 17. d. beginnen sollen.

Schon in der heutigen Sitzung soll es sich zeigen, ob die Unabhängigkeitspartei mit ihren Obstruktionsabsichten Ernst macht, denn sie kann schon über die Frage der Zuweisung der neuen Vorlage an den Ausschuß oder an die Sektionen eine Diskussion beginnen und Schwierigkeiten machen. Wenn noch überdies Finanzminister Lukács heute, wie es heißt, den Voranschlag für das nächstjährige Staatsbudget unterbreitet und sich in seinem bei solchen Anlässen üblichen Exposé auch über unsere Beziehungen zu Oesterreich äußern sollte, so dürfte sich die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses zu einer denkwürdigen gestalten.

* * *

In den verschiedenen Parteiklubs der Opposition herrschte gestern reges Leben, da in Folge Berufung durch die Präsidien der Parteien bereits die meisten Mitglieder aus der Provinz in die Hauptstadt gekommen waren. Besonders lebhaft ging es in der Kossuth-Partei her, woselbst noch immer eine Doppelströmung wahrnehmbar ist, doch scheint die Majorität für den Kampf gestimmt zu sein. Uebereinstimmung scheint jedoch in dem einen Punkte herrschen, daß die Partei nur dann gestatten dürfe, daß die neue Provisoriumsvorlage Gesetzeskraft erlangen soll, wenn die Regierung in der Lage sein wird, einen Präklusivtermin festzustellen dafür, wann die Vorbereitung und das Inslebentreten der aus dem Selbstbestimmungsrecht erfließenden selbstständigen Verfügungen zur faktischen Wirklichkeit werden können. In der Nationalpartei erschien gestern auch Ferdinand Horánßky, der mit den Parteimitgliedern die Lage eifrig diskutirte. Offiziell wird sich jedoch die Partei erst in der heutigen Konferenz

☞ Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten. ☜

äußern, an welcher auch Graf Albert Apponyi theilnehmen wird. — Die Volkspartei hielt gestern wohl eine Konferenz, doch wurden in derselben nur die Vorlagen über die Ortsnamen und die landwirthschaftlichen Arbeiter verhandelt. Die aktuelle politische Lage wurde nicht diskutirt, sondern wird die Partei sich in dieser Beziehung erst in einer Donnerstag stattfindendan Konferenz äußern.

*

Wie die „Bud. Korr." erfährt, wird der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses vermuthlich morgen, Dienstag, 7. d., die neue Provisoriumsvorlage in Berathung ziehen.

Budapest, 6. Dezember.

** Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, hatte Ministerpräsident **Baron Bánffy**, der gestern Abends nach Budapest abreiste, mit dem Grafen Goluchowski im auswärtigen Amte eine längere Konferenz.

** Die reichstägige **liberale Partei** hielt gestern Abends unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Podmaniczky eine Konferenz, in welcher der Gesetzentwurf über die Feststellung der Ortsnamen in Berathung gezogen wurde. Oskar Meltzl (Sachse) erklärte, daß er und seine Genossen den Gesetzentwurf nur in dem Falle acceptiren könnten, wenn im §. 5 ausgesprochen würde, daß in der inneren Verwaltung der Gemeinden, ferner in den Lehrbüchern öffentlicher Schulen und in den Editionen derselben auch die bestehenden nichtamtlichen Ortsnamen gebraucht werden dürften. Graf Andreas Bethlen würde sich einer Modifikation nicht verschließen, wonach in der inneren Verwaltung von Gemeinden und Kirchen und in deren Schulen neben den amtlichen Ortsnamen in bestimmten Grenzen andere bestehende Ortsnamen gebraucht würden. Minister des Innern Desider Perczel erklärt, daß er folgende Fassung des §. 5 mit den Intentionen des Gesetzentwurfes vereinbar finde: In den Lehrbüchern und Editionen öffentlicher Schulen können neben den amtlichen Ortsnamen als Erklärung auch die etwa abweichenden geschichtlichen oder sonst allgemein gebrauchten Ortsnamen gebraucht werden. Einer weiterreichenden Modifikation könne sich der Minister nicht anschließen. Nachdem noch August Pulßky, Groiß, Schreiber und Referent Ruffy das Wort ergriffen hatten, wurde der Gesetzentwurf mit der Modifikation des Ministers angenommen und dem Abgeordneten Meltzl gestattet, sein Amendement im Abgeordnetenhause einzubringen.

* Dem „O. H." zufolge wird Kultusminister Wlassics den Gesetzentwurf über die **Regelung der Kongrua** schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause unterbreiten.

Admiral Sterneck †.

Der Marinekommandant Admiral Maximilian Freiherr Daublebsky v. Sterneck ist, wie uns aus Wien telegraphirt wird, gestern um dreiviertel 1 Uhr Nachmittags einem Herzschlage erlegen. Vorgestern wohnte er noch bis dreiviertel 3 Uhr Nachmittags der Delegationssitzung bei. Er kam sehr müde nachhause und nahm dann Abends an dem Diner bei Sr. Majestät theil. Er kehrte um 1/48 Uhr Abends in seine Wohnung zurück und klagte über Athembeschwerden. Der herbeigerufene Stabsarzt Gruber leitete die entsprechende Behandlung ein. Baronin Sterneck befand sich zur Zeit im Burgtheater, wohin verabredetermaßen auch Baron Sterneck sich begeben sollte. Die Nacht war schlaflos und es trat Herzschwäche ein. Später, wie auch gestern Vormittags noch fühlte er einige Erleichterung. Plötzlich um 3/41 Uhr trat die Herzlähmung ein. Seine im 36. Jahre stehende Gemahlin, deren dritter Gatte Sterneck war, und die er erst im Oktober 1896 ehelichte, sein Personaladjutant Pichl und der alte Kammerdiener Fingerlos weilten am Sterbebette. Se. Majestät wurde unverzüglich von dem Trauerfalle in Kenntniß gesetzt und noch Nachmittags kondolirte der Monarch durch den Generaladjutanten Grafen Paar. Die Leiche wird nach Pola überführt; der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht bestimmt.

Admiral Freiherr v. Sterneck wurde als Sohn eines Appellationsgerichts-Präsidenten im Jahre 1829 zu Klagenfurt geboren, er trat nach Absolvirung des Marine-Kadetenkollegiums zu Venedig am 20. September 1847 als provisorischer Marinekadet in die Marine ein. Am 25. Oktober 1848 zum Fregatten- und am 20. September 1849 zum Schiffsfähnrich befördert, nahm Sterneck im letztbezeichneten Jahre schon an der Blokade von Venedig auf der Fregatte „Venus" und als Kommandant des Dampfers „Messagière" theil. Am 24. November 1859 wurde Sterneck bereits zum Korvettenkapitän befördert. 1864 übernahm er nach der Ernennung des Commodore Tegetthoff zum Contreadmiral das von diesem Helden bis dahin geführte Kommando Sr. Majestät Fregatte „Schwarzenberg" in der Nordsee. Am 4. Mai 1866 zum Linienschiffs-Kapitän befördert, wurde Admiral Sterneck beim Ausbruch des Krieges zum Kommandanten der Panzerfregatte „Ferdinand Max", auf welchem Tegetthoff seine Kommandoflagge gehißt hatte, ernannt. Es war ihm beschieden, am 20. Juli in der Seeschlacht bei Lissa während des Mêlées der eigenen mit dem feindlichen Panzerschiffe völlig selbstständig eine der kühnsten Waffenthaten zu vollbringen, die zur siegreichen Entscheidung der denkwürdigen Seeschlacht beitragen sollte. Freiherr v. Sterneck holte sich in dieser Schlacht außer dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens (K.-D.) noch die größte militärische Auszeichnung: das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Nach dem Kriege wirkte Sterneck als Militär-Hafen-Kommandant und als Leiter sämmtlicher Schulschiffe und machte sich auch hier verdient. Im Jahre 1872 auf längere Zeit beurlaubt, führte Sterneck im Vereine mit Graf Hans Wilczek auf dessen Yacht „Isbjörn", deren Kommando er übernahm, eine Expedition nach den Polar-Regionen durch, um für die spätere Nordpolexpedition unter Weyprecht auf Nowaja-Semlja ein Lebensmittel-Depot zu errichten. Nach seiner Rückkehr am 31. Oktober 1872 zum Contre-Admiral befördert, wurde Sterneck im Dezember 1873 zum Eskadrekommandanten ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zum Dezember 1875 verblieb. Nach einer längeren Campagne im Orient wurde Sterneck mit dem Kommando des k. und k. See-Arsenals betraut und im Jahre 1883 zum Vize-Admiral, sowie zum Chef der Marinesektion des gemeinsamen Kriegsministeriums und Marinekommandanten ernannt. — Am 10. Juli 1884 wurde Sterneck die Würde eines Geheimrathes und am 6. Juli 1887 der Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen. Am 25. Oktober 1888 wurde Sterneck zum Admiral befördert, nachdem ihm auch das Großkreuz des Leopold-Ordens (mit K.-D.) verliehen worden war.

Anläßlich seines am 19. September d. J. gefeierten 50jährigen Dienstjubiläums zeichnete ihn Se. Majestät durch ein überaus schmeichelhaftes Handschreiben aus und verlieh ihm das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

Die Affaire Dreyfus in der Kammer.

In der französischen Kammer wurde am Samstag, wie telegraphisch gemeldet ward, die Affaire Dreyfus-Esterházy zur Sprache gebracht. Im Folgenden geben wir über die denkwürdige Sitzung einen ausführlicheren Bericht:

Paris, 4. Dezember.

Nachmittags wurde die Entscheidung des Generals Saussier, die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Walsin-Esterházy einzuleiten, bekannt. Dieselbe rief große Bewegung hervor, und man hielt es für unumgänglich nothwendig, daß die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gelange. Vier Deputirte brachten Interpellationen ein: der Sozialist Sembat, der Boulangist Castelin, welcher nach überstandener Krankheit wieder in der Kammer erschien; die Klerikalen Graf de Mun und d'Alsace. Die Interpellationen betrafen die Haltung der Regierung in der Affaire Dreyfus. Ministerpräsident Méline erklärte, er könne, wenn die Interpellationen in einfache Anfragen umgewandelt würden, sofort antworten. Wenn aber die Interpellationen aufrechterhalten werden, so könnte eine Debatte nur in Anwesenheit des Kriegsministers stattfinden, welcher sich nicht im Hause befinde. (Höhnische Zurufe, Bewegung.) Sembat wandelt seine Interpellation in eine Anfrage um.

Ministerpräsident **Méline** antwortete sofort und sagte: Es gibt keine Affaire Dreyfus. (Stürmischer Beifall.) Es gibt keine für den Augenblick (Großer Lärm und Unterbrechung) und es kann keine geben. (Erneuerter Lärm.) Es liegt eine Anschuldigung gegen einen Offizier wegen Hochverraths vor, und darüber wurde eine Untersuchung eingeleitet, wie sie gegen jeden Offizier eingeleitet worden wäre, der unter der gleichen Anschuldigung stünde, aber zwischen der Affaire Esterházy und der Sache Dreyfus besteht keinerlei Zusammenhang. (Beifall.) Das Militärgericht beschäftigt sich mit der Angelegenheit und es wird in vollster Unabhängigkeit seines Amtes walten. Die Regierung hat jenen Vorgang eingehalten, der einzig möglich ist. Das Verfahren in dieser Beziehung steht nicht der Regierung, nicht der Kammer zu, und man kann sich nicht in dieses Werk der Justiz mengen, das mit voller Unabhängigkeit geführt wird. Diese Affaire hat den Charakter einer reinen Rechtssache, den sie niemals verlieren sollte. Niemand hat das Recht, die Autorität einer gerichteten Sache zu verdächtigen, und eine übertriebene Publizität in dieser Frage könnte das Land Gefahren aussetzen, welche Jedermann vermeiden will. (Lärm und Beifall im Centrum.) Diese Erklärungen werden genügen, um Ihr Gewissen zu beruhigen. (Neuer Lärm.) Diese Anklage berührt nicht die Ehre der Armee. (Tumulte.) Ich warne Sie, aus dieser Angelegenheit, welche eine reine Rechtssache ist, eine politische Frage zu machen. (Lärmende Unterbrechung. Rufe: Zur Ordnung! Proteste. Minutenlanger Tumult.) — Ministerpräsident Méline (fortfahrend): Ihre Rufe: „Zur Ordnung!" schüchtern mich nicht ein. Wenn Sie glauben, daß man anders vorgehen kann, als wir thun, sagen Sie es. (Millerand: Gewiß!) Ministerpräsident Méline schloß: Die Regierung verlangt, daß man sie angesichts der Schwierigkeiten ermuthigt und unterstützt. (Beifall im Centrum. Große Bewegung auf der äußersten Linken.)

Castelin erklärte, es sei wichtig, zu konstatiren, daß kein Zusammenhang zwischen der Affaire Dreyfus und der Affaire Esterházy sei. Man müsse also wissen, daß kein Zweifel über die Schuld Dreyfus' besteht. (Beifall; Widerspruch der Sozialisten.) Es befinden sich hier, fuhr Castelin fort, mehrere frühere Minister, welche gewiß bestätigen können, daß kein Zweifel bestehe. (Lärm und Widerspruch.) — **Sembat** wandelte hierauf seine Anfrage wieder in eine Interpellation um. — Ministerpräsident Méline sagte, er habe nichts dagegen, allein er müsse bemerken, daß er seinen Erklärungen nichts beizufügen habe. (Lebhafte Bewegung.) — Der klerikale Führer Graf de Mun sah sich in diesem Momente der Erregung veranlaßt, in die Debatte einzugreifen. Er appellirte an den Patriotismus, an die Liebe zur Armee, und erweckte damit noch mehr Leidenschaften. Graf de Mun bedauert, daß der Kriegsminister anwesend sei. Es sei unbedingt nothwendig, daß man wisse, ob es in diesem Lande eine geheimnißvolle dunkle Macht gebe, welche den Zweck habe, diejenigen zu diskreditiren, welche an der Spitze der Armee stehen. Das sei keine politische Frage (stürmischer Beifall), und es gebe hier nur Franzosen. (Anhaltender Beifall.) „Ich verlange", sagte Graf de Mun, „daß der Kriegsminister hieher komme, um dem Worte beizutreten, das ich ausgesprochen habe (demonstrativer Beifall und Händeklatschen), und daß der Generalstabs-Chef der Armee nicht verpflichtet sein soll, an den Thoren der Kammer ein Dementi zu affichiren, um jene Rolle abzulehnen, die man ihm zugeschrieben hat." (Anhaltender Beifall und Händeklatschen.) — Ministerpräsident **Méline** forderte eine Unterbrechung der Sitzung, um den Kriegsminister herbeizuholen. Um halb 6 Uhr wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschien Kriegsminister General **Billot** im Hause, bestieg die Tribüne und führte aus: Schon der Ministerpräsident hat gesagt, es gibt keine Affaire Dreyfus. Vor einem Jahre hatte ich Gelegenheit, von der Tribüne zu erklären: Dreyfus ist in korrekter Weise verurtheilt worden, er ist von sieben Offizieren auf die Zeugenaussage von 37 Offizieren einstimmig verurtheilt worden. (Stürmischer Beifall.) Vor Kurzem konnte ich in der Kammer wiederholen, daß Dreyfus rechtmäßig und korrekt verurtheilt wurde. (Langanhaltender Beifall.) Das Urtheil ist richtig erflossen und Dreyfus ist schuldig. Was Esterházy betrifft, so wurde gegen ihn die Beschuldigung des Hochverraths erhoben. Mit Raschheit hat der militärische Untersuchungsrichter Pellieux die Vorerhebungen abgeschlossen. Heute Vormittags hat der Militärgouverneur eine kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Esterházy verfügt. Die Kammer würde aus dem Kreise ihrer Rechte und Pflichten heraustreten, wenn sie die Aktion der Justiz beeinflussen wollte, und dies umsomehr, als dieses Bestreben sich gegen einen Mann wie General Saussier richten würde, dessen Charakter von Allen geehrt und dessen Autorität selbst jenseits der Grenzen unseres Landes anerkannt wird. (Beifall.) Was den Generalstabschef Boisdeffre anbelangt, so kann ich nur mein tiefes Bedauern aussprechen, daß er zur Zielscheibe von böswilligen und perfiden Verdächtigungen gemacht wurde. (Demonstrativer Beifall.) Ich arbeite gemeinsam mit General Boisdeffre an der Aufgabe, Frankreich auf jener Höhe zu halten, daß es allen Eventualitäten gewachsen sei. (Lebhafter Beifall.) Nichts Peinlicheres kann es geben, als diese Campagne, welche man nicht qualifiziren kann und die sich gegen die Ehre der Nation und Armee richtet. (Erneuerter Beifall.) Ich bitte die Kammer, schließt Billot, uns das Vertrauen zu bewahren, das sie seit 18 Monaten uns entgegenbringt, und dieser gehässigen Campagne Einhalt zu gebieten. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Graf de **Mun** beglückwünschte sich zu seiner Intervention, da durch dieselbe die Erklärungen des Ministers hervorgerufen wurden. — Marcell **Sembat** sagte: Man hat gegen Esterházy die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Wenn er vor dem Kriegsgericht stehen wird, was soll den Gegenstand der Anklage bilden? Wird er wegen des famosen Bordereau gerichtet werden? Ist es unter solchen Umständen ernst zu nehmen, wenn man sagt, es existirt keine Affaire Dreyfus? Oja, es gibt eine Affaire Dreyfus. (Große Bewegung.) Ich bin nicht für Dreyfus, nicht für Esterházy, nur Eines fordere ich, daß die Regierung unparteiisch vorgehe gegen die Einen wie gegen die Anderen. (Beifall.) In dieser Sache gibt es Zwischenfälle, welche man sorgfältig begraben will. Man hat von einem Bestechungsversuche gesprochen, der beim General Sandher unternommen wurde; warum übergibt man diese Anklage nicht dem Civilgerichte? — Ministerpräsident **Méline**: Nach der Enthebung des Militärgerichtes wird es sich zeigen, ob noch die Civilgerichte anzurufen seien.

Millerand forderte die Regierung auf, selbst Maßregeln zu ergreifen, um die Campagne, welche sie gehässig nennt, zum Abschlusse zu bringen. Man sagt: Wartet! Auf was soll man warten? Man möge doch Denjenigen, welche zu Gunsten Dreyfus' eintreten, sagen, daß sie warten sollen und welche neue Phase sich ihnen durch die soeben angeordnete kriegsgerichtliche Untersuchung eröffnen kann. Man verfolgt heute Esterházy vor dem Kriegsgerichte. Nur Zweierlei ist möglich: entweder ein Einstellungsbeschluß oder die Aburtheilung durch das Kriegsgericht. Wenn das Verfahren gegen Esterházy eingestellt werden sollte, glaubt die Regierung, daß ihre Freunde, Diejenigen, welche die Campagne führen, die soeben der Minister als gehässig erklärte . . . (Lärmende Unterbrechung.) — Minister des Innern **Barthou**: Ist die „Aurore" ein Regierungsblatt? — **Millerand** (fortfahrend): Ich habe nicht gewußt, daß Scheurer-Kestner und Reinach zu meinen Freunden zählen. Die Regierung hat auf Schleichwegen und Umwegen eine Bahn betreten, welche zur Revision des Prozesses Dreyfus führt, den sie gleichwohl für korrekt und rechtmäßig entschieden erklärt. Falls das Verfahren gegen Esterházy eingestellt würde, werden die Vertheidiger Dreyfus' mit diesem Resultate eines geheimen Verfahrens sich nicht zufrieden geben, und die Campagne wird fortgesetzt werden. Wird man dann nicht die perfiden Anklagen gegen den Generalstabschef, gegen den Kriegsminister und gegen andere Offiziere

wieder vernehmen? Warum hat der Kriegsminister bisher kein Wort gefunden, um diesen Angriffen entgegenzutreten? — Kriegsminister General **Billot** (unterbrechend): Was mich betrifft, mich können diese Angriffe nicht treffen. — **Millerand**: Ich sehe es voraus, man werde, sobald Esterházy vor dem Kriegsgerichte erscheinen wird, mit noch mehr Kraft verlangen, Dreyfus solle zurückgerufen werden, um Esterházy gegenübergestellt zu werden. Das ist eine heuchlerische Revision. (Beifall. Bewegung.) Die Regierung muß bestimmt Stellung nehmen; sie darf sich nicht ins Schlepptau parlamentarischer und anderer Einflüsse nehmen lassen. Als Scheurer-Kestner dem Kriegsminister sein Dossier brachte ... (Bewegung.) — Kriegsminister General **Billot** (unterbrechend): Ich habe kein Dossier erhalten. — **Millerand**: Scheurer-Kestner erklärte doch, daß er sein Material den kompetenten Persönlichkeiten unterbreitet habe. Die Regierung möge entschieden Stellung nehmen. Sie hat sich nicht ausgesprochen. Sie läßt die Thür einem Abenteuer offen, das noch lange nicht an seinem Ende angelangt sein wird. Durch zwei Wochen hat die Regierung die Armee beschimpfen lassen. — Kriegsminister General Billot (unterbrechend): Am Grabe eines Kameraden habe ich die Angriffe zurückgewiesen. — **Millerand**: Die Taktik der Regierung ist nicht zu billigen. In dieser Aktion kommen viele Namen von Freunden der Regierung vor. Einer derselben führt die Campagne zur Rehabilitirung des neuen Calas, während er vielleicht in seiner eigenen Familie Gelegenheit zu Rehabilitirungen finden kann. (Lärm im Centrum.) — **Reinach** protestirte gegen diese Auslassung. — **Millerand** schloß: Die Regierung ist vor den Einflüssen des Geldes, der Politik und der Presse zurückgewichen; sil wird dem Lande für Alles verantwortlich sein.

Ministerpräsident **Méline** kennzeichnete die Manier Millerand's, welcher die Gegner zu entehren versuchte. Die Regierung, sagte der Ministerpräsident, hat nicht die Wahl der Mittel und der Prozedur gehabt. Der Weg, den Millerand vorschlug, hätte zur Revision geführt. Was hätte dann Millerand gesagt, wenn die Regierung diese Revision vorgeschlagen hätte? Die Regierung konnte nichts Anderes thun, als die eingelangte Anzeige gegen einen Offizier dem kompetenten Gerichte zur Untersuchung übergeben. Das hat sie gethan. Für Preßangriffe gegen die Armee ist nicht die Regierung verantwortlich, sondern das Preßgesetz. Möge Millerand den Muth seiner Meinung haben und eine Reform des Preßgesetzes vorschlagen. Die Regierung, sagt Méline, habe niemals einen Antrag auf Revision des Prozesses Dreyfus in Händen gehabt. Dem Senator Scheurer-Kestner wurde empfohlen, sich an den Justizminister zu wenden, er hat es leider bis zur Stunde nicht gethan.

Ueber die unterbreiteten Tagesordnungen und das Ergebniß der Abstimmungen haben wir bereits berichtet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal."

Mit 1. Dezember 1897 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfinde. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adreßschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 6. Dezember.

* **Wetterbericht.** Gestern hatten wir hier einen trockenen, trüben Tag bei einer verhältnißmäßig milden Temperatur. In Italien und Deutschland gab es Regen. In Ungarn beschränkten sich die Niederschläge auf das Littorale, auf Kroatien und die Gegenden jenseits der Donau. Die Morgentemperatur ist nahe dem Gefrierpunkt. Es ist bewölkes, milderes Wetter und Regen im Süden zu erwarten.

* **Neuer Geheimrath.** Se. Majestät hat dem Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Wilhelm Ritter von Hartel die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

* **Ernennungen.** Der Handelsminister hat Eugen Olay und Ferdinand Seemann zu Post- und Telegraphensekretären, Julius Lang zum Post- und Telegraphen-Oberinspektor, die Post- und Telegraphen-Offiziale Ludwig Kovács, Géza Márk, Georg Prettner, Karl Holub, Ludwig Janisch, Béla Kikindai, Gustav Hornung, Márk Omcikus, Georg Tóth, Koloman Ravatz, Friedrich Ovári und Eduard Székely zu Post- und Telegraphen-Oberoffizialen ernannt.

* **Ackerbauminister Daránhi in Kecskemét.** Aus Kecskemét wird vom Gestrigen telegraphirt:

Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi ist heute Vormittags 10 Uhr vom Obergespan Franz Beniczky, den Reichstagsabgeordneten Gustav Beksics und Joseph Kristóffy, ferner vom Staatssekretär Paul Kiss de Nemeskér und dem Ministerialrath Béla Tormay begleitet, hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde der Minister vom Bürgermeister Alexius Kada begrüßt. Hierauf erfolgte der Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Bald nach der Ankunft begab sich der Minister zur Generalversammlung des Kecskeméter landwirthschaftlichen Vereins. Nachdem der Minister vom Bürgermeister Kada und dem Vizepräsidenten des landwirthschaftlichen Vereins Dr. Joseph Szeles begrüßt worden, hielt er eine längere Rede, in der er über die Sanirung der in Kecskemét herrschenden landwirthschaftlichen Uebelstände sprach. Der Minister versprach, der Stadt Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie in agrikultureller Hinsicht vorwärts schreiten könne. Nachdem der Minister noch die Feldarbeiterfrage besprochen hatte, heftete er persönlich dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins Demeter Horváth das demselben von Sr. Majestät verliehene Kleinkreuz des St. Stephan-Ordens und dem Kecskeméter Landwirth Joseph Csókás das goldene Verdienstkreuz an die Brust. Mittags fand zu Ehren des Ministers ein Banket statt; nach demselben besichtigte er die landwirthschaftliche Schule. Abends 6 Uhr kehrten der Minister und die Gäste in die Hauptstadt zurück.

* **Zu Ehren Ermete Zacconi's** veranstaltete gestern Abends der Direktor des Lustspieltheaters, Dr. Franz Szécsi, im „Hotel Royal" ein sehr animirtes Banket, an welchem die vornehmsten Mitglieder der Budapester Künstler- und Schriftstellergemeinden theilnahmen. Den Mittelpunkt der in Trinksprüchen sich offenbarenden Ovationen, die bei dem gemüthlichen Mahle den italienischen Gästen bereitet wurden, bildeten selbstverständlich Zacconi und seine kongeniale Partnerin Fräulein Varini. Die Redner waren Dr. Szécsi, Dr. Anton Rado, Julius Vizvári, Dr. Bernhard Alexander u. A. Ermete Zacconi dankte in längerer, mit stürmischem Beifall aufgenommener italienischer Rede für die ihm in Ungarn entgegengebrachten Sympathien und ließ die ungarische darstellende Kunst hochleben. Die animirte Tischgesellschaft blieb bis spät nach Mitternacht in bester Stimmung beisammen.

* **Matinée der Universitätsjugend.** Die Universitätsjugend arrangirte gestern Vormittags 11 Uhr zum Besten ihres Unterstützungsfonds und der Mensa academica eine glänzende Matinée.

Der Prachtsaal des Theresienstädter Kasinos war aus diesem Anlasse von einer vornehmen Gesellschaft dicht gefüllt. Von Notabilitäten waren erschienen: Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics, Geheimrath Alexander Matlekovits, Ministerialrath Isidor Mádai, Oberbürgermeister Joseph Márkus sammt Familie, Sektionsrath Hugo Kilényi, die Damen Herczegh, Gräfin Wartha-Hugonnay, Zsögöd, Ajtay, Fröhlich, Gajári und Chorin, ferner die Hochschulprofessoren Wartha, Zsögöd, Fröhlich, Ajtay, Klein, Csarada, Concha, Czobor, Heinrich, Antal, die Reichstagsabgeordneten Franz Kossuth, Johann Radocza, Edmund Gajári, Ludwig Meßlényi, Franz Chorin ꝛc. Um 11 Uhr wurde die Matinée mit einer Ansprache Georg Gergely jun. eröffnet. Er drückte zuerst dem Grafen Paul Szapáry und Ladislaus Parcsetich Dank dafür aus, daß sie seinerzeit eine Aktion zu Gunsten der nothleidenden Studenten initiirt haben, und begrüßte mit begeisterten Worten das zahlreich erschienene glänzende Publikum. Hierauf nahm der Rektor Michael Herczegh am Vorlesetische Platz. In seinem von patriotischem Geiste durchglühten Essay munterte er die dramatischen Schriftsteller auf, ihre Sujets aus der ungarischen Geschichte zu holen, wo es zahllose erhebende Momente gebe, an welchen wir uns begeistern können. Er schloß seinen geistvollen Vortrag unter dem minutenlangen Applaus und den Eljenrufen des Auditoriums. Mit stürmischem Applaus wurde das jüngste Mitglied des Volkstheaters Frl. Ilonka Nádai empfangen, die mit ihrer einschmeichelnden Stimme eine Operettenarie und einige neue ungarische Lieder sang. Unter großer Heiterkeit des Publikums stürzte nunmehr der Komiker Julius Vizváry auf das Podium und gab den Monolog „Servus!" von Edmund Salamon zum Besten. Frl. Klara Kürty sang sodann, stürmisch akklamirt, einige Lieder. Eugen Márkus und Ludwig Farnay spielten eine Phantasie von Eugen Hubay und ein Adagio von Vieuxtemps. Zum Schlusse erzielte Frau Emilie P.-Márkus mit einem schönen Gedichte Andor Kozma's großen Erfolg. Noch dankte der Präsident des Arrangirungskomités den genannten Künstlerinen für ihre Mitwirkung und die gelungene Matinée war zu Ende.

* **Schuljubiläum.** Anläßlich des 25jährigen Bestandes der Kommunal-Mädchen-Bürgerschule im II. Bezirke fand gestern in der festlich geschmückten Turnhalle der Anstalt eine Jubiläumsfeier statt. Zahlreiche gewesene und gegenwärtige Zöglinge der Anstalt, viele geladene Gäste, darunter in Vertretung des Unterrichtsministers Sektionsrath Dr. Emerich Morlin, weiter Magistratsrath Julius Rózsavölgyi, Schulinspektor k. Rath Karl Veredy, Kämmerer Joseph Tabódy, wohnten der schönen Feier bei.

Die Feier wurde mit einer Rede des Schulinspektors k. Raths Dr. Karl Veredy eröffnet. Nachdem er die bisherigen Erfolge der Anstalt gewürdigt hatte, begrüßte er die Vertreter des Ministers und der Hauptstadt. Sektionsrath Dr. Morlin überbrachte hierauf die Gratulation des Unterrichtsministers. Nachdem Magistratsrath Rózsavölgyi im Namen der Hauptstadt gesprochen hatte, ergriff der Direktor der Anstalt, Julius Kozma, das Wort und schilderte in lichtvoller Weise den Kampf, den die Anstalt durchzumachen hatte, um das gegenwärtige Niveau zu erreichen. Im Namen der jetzigen Schülerinen sprach Frl. Bertha Péter, den Dank der Zöglinge des Handelslehrkurses verdolmetschte Frl. Rosa Szakkay. Es sprachen weiter Frau Alexander Haußmann im Namen der einstigen Zöglinge, Tafelrichter Mathias Lithvay dankte Namens der Eltern, Dr. Árpád Körömy gratulirte in Vertretung des Professorenkörpers des Frauen-Handelslehrkurses, Direktor Alexander Lengyel seitens der gewesenen Professoren und schließlich Prof. Karl Láb im Namen des Landes-Bürgerschulprofessoren-Vereins. Den Festreden folgte ein Konzert. Die Anstaltszöglinge trugen einige Volkslieder vor, hierauf deklamirte die Künstlerin des Nationaltheaters Fräulein Irma Török die Festode, welche Anton Váradi anläßlich des Jubiläums der Schule geschrieben hat, und nachdem Frl. Louise Heger einige Klavierpiècen vorgetragen, trug die Opernsängerin Frau Margarethe Abrányi-Wein zwei französische Lieder vor und mußte auf stürmisches Verlangen auch ein Volkslied singen. Nach dem Violinvortrage des Frl. Olga Pay'r sang noch der Professor der Anstalt Benö Haypál einige Volkslieder. Mit dem Absingen des „Szózat" nahm die Feier ihr Ende. Mittags fand in den Lokalitäten des Ofner Bürgerklubs ein Banket statt.

* **Der verbotene „Nathan der Weise".** Mit Bezug auf die von uns nach dem „M. A." reproduzirte Meldung, daß seitens des Unterrichtsministeriums die Lektüre von Lessing's „Nathan der Weise" in den Mittelschulen als nicht zeitgemäß verboten worden wäre, wird von uns von kompetenter Stelle mitgetheilt, daß es unserem Unterrichtsministerium gar nicht in den Sinn kam, diese klassische Verherrlichung der Toleranz unserer Schuljugend vorzuenthalten. Das Verbot traf nur den falschen Kommentar, welchen Dr. Victor Demek zu dem Drama geschrieben hat. Die amtlichen Kritiker haben in den mit ihrer Namensunterschrift gefertigten Rezensionen erklärt, daß der Kommentator gar nicht deutsch verstehe, weshalb diesem Buche die Benützung in den Mittelschulen versagt wurde.

* **Selbstmord einer Frau.** Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß eine Dame Namens Hermine Roch geb. Szepessy sich in einer hiesigen Badeanstalt die Adern öffnete und verblutete. Wie wir nun in der „Oedenburger Zeitung" lesen, heißt die Unglückliche, die diesen Verzweiflungsakt beging, Hermine Rohn und war die Gattin des dortigen Normal-Hauptschuldirektors Ferdinand Rohn. Frau Rohn, die drei unmündige Kinder hinterließ, zeigte schon zuhause Spuren hochgradiger Nervosität, herbeigeführt durch häusliche Differenzen. Von Oedenburg begab sich Frau Rohn nach Budapest in das Lehrerinenheim, um hier das Resultat ihrer Ehescheidungsangelegenheit abzuwarten. Es scheint, daß die Aufregungen der letzten Zeit in dem Gemüthe der Aermsten den Entschluß reiften, allen weiteren Bedrängnissen durch den Tod zu entgehen.

* **Kinderbekleidungen.** Im Plastikon fand gestern Nachmittags 2 Uhr eine schöne, erhebende Feier statt. Seitens der Tischgesellschaft „Számos évig", die schon seit vielen Jahren im Dienste der Wohlthätigkeit steht, wurden hundert arme Kinder angesichts der bevorstehenden kalten Jahreszeit mit warmen Winterkleidern versehen. Nachdem zunächst der Protektor des Vereins, Chefredakteur Joseph Vészi, die erschienenen Gäste in warmen Worten begrüßte, richtete der Präsident Desider Breuer eine schwungvolle Rede an die Kinder, worauf die Betheiligung mit den neuen Gewändern vor sich ging. Es wäre zu wünschen, daß die edlen Intentionen des Vereins recht zahlreiche Nachahmer finden mögen. — Im Bürgerklub des Franzstädter Extravillans wurden gestern Vormittags 140 arme Kinder mit neuer Winterkleidung versehen. Nach der Bekleidung der Kinder wurden an die Eltern derselben Lebensmittel zur Vertheilung gebracht. Um den menschenfreundlichen Erfolg waren besonders die Damen Frau Eugen Friedländer, Frau Johann Fanda, Frau Stephan Szücs und Frau Florian Sperl bemüht. Die Feierlichkeit wurde mit einer Ansprache des Klubpräsidenten Abgeordneten Berthold Weiß eingeleitet. Zum Schlusse sprachen der Vorsteher des IX. Bezirks Franz Pohl und Herr Koloman Hindy dem Damenausschusse ihren Dank und denjenigen des Bezirks aus.

* **Frauenschicksale.** Von zwei Frauen, welche einst in den vornehmsten gesellschaftlichen Kreisen eine geachtete Stellung eingenommen und in Folge mannigfacher Schicksalsschläge von Stufe zu Stufe sanken, wissen ungarische Blätter ergreifende Details zu erzählen. Wir entnehmen diesen zum Theil recht unglaublichen und sehr abenteuerlich klingenden Mittheilungen Folgendes:

Dieser Tage ist im hauptstädtischen Armenhause eine Matrone gestorben, welche mit den glänzendsten aristokratischen Familien eng verwandt war. Die Verstorbene, welche sang- und klanglos in ein Gratisgrab versenkt wurde, war die Witwe des Barons Tassilo Horváth, geb. Gräfin Christine Kálnoky. Im Jahre 1820 in Köröspatak geboren, wurde sie als blutjunges Mädchen mit einem Diplomaten vermählt, mit dem sie 21 Jahre hindurch ein glückliches Eheleben führte. Der Ehe entstammte ein Mädchen, das noch heute als Hofdame funktionirt. Gräfin Christine heirathete ein zweites Mal. Ihr zweiter Gatte, Baron Tassilo Horváth, war ein Säufer und Kartenspieler und vergeudete das ganze Vermögen. Als er starb, blieb seine Witwe auf sich selbst verlassen; ihre Tochter, die ganze vornehme Verwandtschaft wollten von ihr nichts wissen, jagten sie davon, weil sie ihr die zweite Ehe nicht verzeihen konnten. Die hochgebildete Dame — sie beherrschte vollkommen sieben Kultursprachen — war genöthigt, durch Sprachunterricht ihr Dasein zu fristen. Mit zunehmendem Alter sank ihre Erwerbsfähigkeit, und sie war gezwungen, die Mildthätigkeit ihrer Standesgenossen in Anspruch zu nehmen. Aber auch ihre Gönner sanken einer nach dem anderen ins Grab und die neuere aristokratische Generation hielt die Taschen zugeknöpft. Im 1896er überaus strengen Wetter wurde sie eines Tages auf die Straße gesetzt, weil sie das Monatbett nicht mehr bezahlen konnte. Sie erkrankte; nach ihrer Genesung war sie wieder ohne Quartier. Es gelang ihr endlich, im Armenhause unterzukommen. Dort mied sie jeden Verkehr und sprach Tage lang kein Wort. Vor einigen Wochen wurde sie aufs Krankenlager geworfen, welches sie nicht mehr lebend verließ. Vorgestern Nachmittags fand sie endlich, von Niemandem beweint, die langersehnte Ruhe.

Nicht minder ergreifend und fast unglaublich ist die Geschichte der russischen Fürstin, welche seit

einigen Tagen in unserer Hauptstadt weilt, um hier eine neue Heimath zu finden. Anfangs der Siebziger-Jahre war die junge Prinzessin Saslowskaja Glafira eine gefeierte Beauté. Ihr Vater, Adjutant des Czaren Alexander II., war nicht wenig stolz auf seine Tochter, welche die glänzendsten Partien ausschlug. Nach dem im Jahre 1877 erfolgten Tode ihres Vaters besuchte die Prinzessin die Petersburger Universität; die liberalen Ideen fanden in ihr eine begeisterte Anhängerin. Als am 3. März 1881 der Czar ermordet wurde, stand auch die Prinzessin im Verdachte, am Komplot theilgenommen zu haben. Nur ihrer vornehmen Abkunft hatte sie es zu verdanken, daß sie mit einer geringen Strafe davonkam, sie wurde aus Petersburg ausgewiesen. Sie zog sich auf ihre im Nowgoroder Gouvernement befindlichen Güter zurück und heirathete einen ihrer Bediensteten, den Bauern Andreas Szolowjeff. Der Bauer benahm sich seiner Gattin gegenüber alsbald brutal; er wurde später eben seiner Brutalität wegen nach Sibirien verbannt. Die Frau folgte ihrem Gatten in die Verbannung. Nach dem vor zwei Jahren erfolgtem Tode des Gatten kehrte sie nach Petersburg zurück; ihre Standesgenossen kehrten ihr aber den Rücken und sie verließ nach dem Verkaufe ihrer Güter die Heimath. Die gegenwärtig vierzig Jahre alte Fürstin ist gestern mit einem vornehmen hauptstädtischen Advokaten in die Bácska gereist, um dort einen größeren Güterkomplex anzukaufen, da sie ihre Tage daselbst beschließen will.

* **Die Medaillen der Millenniumsausstellung.** Wir haben bereits gemeldet, daß die Versendung der Diplome und Medaillen der Millenniumsausstellung im Zuge ist.

Das Ackerbauministerium hat seinerseits im Laufe dieser Woche sämmtlichen bei den temporären Hortikulturausstellungen und bei der ersten (Nutz-)Pferdeausstellung Ausgezeichneten die Medaillen und Diplome zugeschickt. Die Ehrendiplome sind noch nicht verschickt worden. In der nächsten Woche werden den bei der Zuchtvieh-, Schafe-, Mastvieh- und bei der zweiten (Zucht-)Pferdeausstellung Ausgezeichneten die Diplome und Medaillen zugeschickt werden. Erst am Schluß werden die bei der VI. und VII. Gruppe (Permanente Ausstellung) Ausgezeichneten ihre Auszeichnungen erhalten. Bezügliche Reklamationen sind daher vor Ende Januar verfrüht.

* **Kurrentirte Raubmörder.** Gestern traf bei der Oberstadthauptmannschaft eine Kurrende der Münchener Polizei ein, in welcher mitgetheilt wird, daß am 28. November unbekannte Thäter in die Wohnung der Georg und Therese Drezl eindrangen und dort, nachdem sie das Ehepaar ermordet hatten, diverse Effekten und Werthpapiere stahlen. Unter den entwendeten Werthpapieren befindet sich ein Pfandbrief der Pfälzer Hypothekenbank Nr. 2563, Werth 500 fl.; ein Pfandbrief der baierischen Gewerbebank Nr. 17,503, Werth 500 fl. und ein Pfandbrief der baierischen Hypotheken- und Wechslerbank Nr. 77,612, Werth 500 fl. Die Oberstadthauptmannschaft hat die nothwendigen Verfügungen getroffen.

* **Todesfall.** Am 4. Dezember starb hier der geachtete Professor an der Mädchen-Bürgerschule des VII. Bezirks Julius Scherter. Der Verblichene wurde gestern Nachmittags unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

* **Schulnachrichten.** In der höheren Handelsschule des VI. Bezirks wird heute Abends 8 Uhr der Abend-Handelslehrkurs für Erwachsene eröffnet werden. Einschreibungen können bis zum Eröffnungstage bei der Anstaltsdirektion (große Feldgasse Nr. 1) erfolgen. — Der Schulstuhl Nr. 2 des V. Bezirks und der Lehrkörper der Engelsfelder Kommunalschule veranstalten am 7. d., Abends 5 Uhr, im Turnsaale der neuerbauten Engelsfelder Kommunalschule eine Einweihungsfeier.

* **Aufgelöste Arbeiterversammlung.** Die Budapester Arbeiterpartei hatte für gestern Nachmittags um 3 Uhr in die Petanovits'schen Gasthauslokalitäten auf der Andrássystraße eine Protestversammlung einberufen, in welcher gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der Verhältnisse der landwirthschaftlichen Arbeiter Stellung genommen werden sollte. Als jedoch der Agitator Alexander Pfeifer die Sitzung eröffnen wollte, trat Polizeirath Urs vor und erklärte, das Theresienstädter Kasino als Hausherr verwahre sich gegen die Abhaltung einer sozialistischen Sitzung in seinem Hause und forderte gleichzeitig die Anwesenden auf, in Ordnung auseinanderzugehen. Da brach aber ein Sturm los; gegen das Kasino und gegen die Behörde wurden Invektiven laut; ein Theil der Arbeiter wollte die im Stocke befindlichen Kasinolokalitäten stürmen, wurde aber durch Polizisten davon abgehalten. Nachdem die Arbeiter auf der Andrássystraße recht laut gegen das Kasino demonstrirt hatten, zerstreute sich die Masse in bester Ordnung.

* **Ein verlorener Koffer.** Der aus Bustyaháza in Neupest angekommene Rabbiner M. Läufer beauftragte einen Kutscher, ihm sein Gepäck vom Centralbahnhofe abzuholen und nach Neupest zu befördern. Auf der äußeren Waitznerstraße fiel ein Koffer vom Wagen des expedirenden Fuhrmannes herab; der Abgang des Gepäckstückes wurde nicht rechtzeitig bemerkt. Im Koffer befinden sich Dokumente, alte Kleider und Bücher, welche nur für den Eigenthümer Werth besitzen. Dem Zustandebringer des Koffers sind seitens Koloman Knöpfler's, Neupest, Árpádgasse Nr. 97, 30 Gulden zugesichert.

* **Namensänderungen.** Eduard Bennó Hötzenberger (Dereglak) in Laki; Nathan Kohn (Király-Lehota) in Gál; Leopold Pollák (Budapest) in Polgár; Heinrich, Elisabeth, Stephan, Moriz, Nikolaus und Chane Ilona Deutsch (Budapest) in Dénes; Eleonora Braun (Budapest) in Barnai; Joseph und Ilona Felsenstein (Budapest) in Sziklai; David, Elisabeth, Eugen und Franz Braun (Budapest) in Bodó; Stephan Engl (Tóváros) in Angyali; Leopold Zugmann (Szolnok) in Zoltán; August (Gustav), Rosa, Margarethe und Ilona Marie Antonia Vozárik (Szolnok) in Vozári; Adolf Kohn (Ungvar) in Kartal; Nathan Neumann (Eperjes) in Neményi; Rudolf Rothbaum (Nagy-Körös) in Révész; Elisabeth Molnár (Kékes) in Szegedi; Gustav, Joseph und Árpád Hartmann (Deés) in Kemény; Georg (Boján) Boianu (Deés) in Andrási; Marie (Irma) und Ludwig Freyler (Lemberg) in Tihanyi.

Theater, Kunst und Literatur.

** **(Königliche Oper.)** Mit der „Bohéme" Leoncavallo's scheint endlich die Opernleitung das Ziel ihrer Wünsche erreicht zu haben, das langersehnte Kassestück. Jede der bisherigen Reprisen der Oper war vor ausverkauftem Hause in Szene gegangen, und auch zur gestrigen Aufführung, die bei aufgehobenem Abonnement stattfand, waren schon im Laufe des Tages sämmtliche Sitze vergriffen. Wir gönnen der Direktion diesen Erfolg umsomehr, als er ehrlich verdient ist. Das Zusammenwirken aller Faktoren, der Solisten, des Chores, des Orchesters, der Regie gestalten die Aufführung des Leoncavallo-schen Werkes zu einer der besten, die wir auf der Opernbühne seit geraumer Zeit gesehen. In der gestrigen Reprise gelangte die Partie der Mimi in zweiter Besetzung in Szene, die eigentlich die erste hätte sein sollen, wie sie auch die bessere ist. Frl. Kaczér, die gestrige Repräsentantin der Mimi, wurde nicht nur den gesanglichen Anforderungen ihrer Partie vollauf gerecht, sondern sie wußte die Gestalt auch gewinnend und charakteristisch zu zeichnen. Die beiden letzten Akte der Oper gelangten erst gestern voll zur Geltung; in der Sterbeszene zumal erzielte Frl. Kaczér durch die schlichte Natürlichkeit und Unmittelbarkeit des Ausdruckes eine ergreifende Wirkung. Aus dem vortrefflichen Ensemble leuchteten auch diesmal die Glanzleistungen der Frau Ábrányi, der graziösesten Musette, und des Herrn Takáts hervor, dessen Schaunard den Typus der Bohéme in der liebenswürdigsten künstlerisch vollendetsten Form zur Darstellung bringt. Das vollständig ausverkaufte Haus zeichnete die Mitwirkenden durch wiederholten lebhaften Applaus und unzählige Hervorrufe aus; einige Nummern mußten auch gestern zur Wiederholung gebracht werden. —y.

* In der II. Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften gelangen heute Vorträge von Julius Schvarcz und Sigmund Reichard (Gast) zur Verlesung.

* Ein Veteran des öffentlichen Lebens, der gewesene Reichstagsabgeordnete Dr. Peter Busbach, veröffentlicht den ersten Band seiner Memoiren unter dem Titel „**Egy viharos emberöltő**" (Ein sturmbewegtes Menschenalter). Busbach, als Schriftsteller kein Neuling, bietet in diesem Werke mit Verve geschriebene Reminiszenzen, die er theils seinem Tagebuche, theils seinem Gedächtnisse entnommen hat. Mit Spannung wird man seine Schilderung der „guten alten Zeit" — nämlich der Zeit vor dem Freiheitskampfe — lesen, in welche seine Kinderjahre fielen, mit noch größerem Interesse aber seine Erinnerungen aus dem Freiheitskampfe, an welchem er selbst thätigen Antheil genommen. Dieser Theil seines Buches wirkt umso lebendiger, als er direkt den unter dem frischen Eindruck der Geschehnisse gemachten Aufzeichnungen des Verfassers entnommen ist. Sehr bemerkenswerth ist der mit „Reflexionen. Kossuth-Görgey" überschriebene Abschnitt, welcher das Verhältniß zwischen den beiden Hauptpersonen des Freiheitskampfes auf hundert Seiten eingehend bespricht und eine Reihe von Umständen anführt, welche das Verhalten Görgey's zu rechtfertigen und die gegen ihn erhobenen Verleumdungen zu widerlegen berufen sind. Der Kampf, welchen diese zwei großen Männer gegen einander führten, findet hier eine charakteristische Beleuchtung; das Ergebniß der Busbach'schen Reflexionen fällt entschieden zu Gunsten Görgey's aus, der sicherlich deshalb nicht als Verräther gebrandmarkt werden könne, weil er seine kleine Heldenschaar von 25,000 Köpfen nicht durch die 200,000 Russen und 180,000 Oesterreicher, welche ihr gegenüberstand, niedermetzeln lassen wollte . . . Die folgenden Abschnitte behandeln die Periode der Reaktion und die Wirksamkeit der Emigration. Das Busbach'sche Buch behandelt eine ereignißreiche Zeit in fesselnder, manch' Neues bietender, das Alte aber in theilweise neuer Beleuchtung zeigender Weise, und es wird von jedem Ungar mit dem größten Interesse gelesen werden. Hoffentlich wird die vom Autor versprochene Fortsetzung des werthvollen Memoirenwerks bald erscheinen. Die Ausstattung des Buches ist eine vornehme, der Preis (2 fl. für einen 350 Seiten starken Großoktavband) ein bei uns unerhört mäßiger.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Rosa Katscher,
Illava,
Leopold Schlesinger,
Budapest (Illava),
allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Wollene Damen-Kleider-Stoffe, bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner **echtfarbige Waschkleider-Stoffe** für Damen u. Herren, sowie überhaupt alle **bunte** und **weiße Leinen-** und **Baumwollwaaren** empfiehlt meterweise **LUDWIG MÜLLER, Weberei** und **Versandt-Geschäft, Landskron,** Böhmen. Muster von allen Artikeln und reichhaltiger illustrirter Katalog gratis und franko.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Winterkur gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias ꝛc. im **Sct. Lukasbad** Budapest. Hotels und Bäder bilden einen Gebäude-Komplex. **Durchaus geheizt. Erkältung ausgeschlossen. Grosses Schwefel-Schlammbad.** Separat-Bäder-Douche-Massage etc. Aufzug im Wasser. Lift. Wohnung u. gänzliche Verpflegung per Woche (durchschnittlich fl. 25). Prospekte gratis durch die Direktion. J.

Telegramme.

Italienische Ministerkrise.

Rom, 5. Dezember. „Messaggero" bestätigt die Meldungen der gestrigen Abendblätter und hält es für wahrscheinlich, daß das ganze Kabinet zurücktreten werde, um sich jedoch unter Rudini zu rekonstruiren.

Die Affaire Dreyfus-Esterházy.

Paris, 5. Dezember. Die Journale führen aus, daß die Erklärungen des Kriegsministers Billot in der Kammer eine wahre Erleichterung des nationalen Gewissens herbeigeführt haben und stellen fest, daß die Ehre der Armee unversehrt und erhaben über jede Debatte sei.

Paris, 5. Dezember. Das Pistolenduell zwischen den Deputirten Millerand und Reinach fand heute Morgens auf dem Plateau von Chatillon statt. Es erfolgte ein zweimaliger Kugelwechsel auf Kommando, auf 25 Schritt Distanz. Es wurde Niemand verletzt.

Paris, 5. Dezember. Die Zeugenentsendung seitens des Deputirten Reinach an den Deputirten Millerand wurde durch die Ausführungen des Letzteren im Laufe der gestrigen Kammersitzung veranlaßt. Millerand sagte nämlich, indem er auf Reinach anspielte, man möge doch Jenen befragen, der die Campagne zum Versuche der Rehabilitirung eines Schuldigen führe, während er doch für andere Rehabilitirungen in der eigenen Familie zu sorgen hätte.

Paris, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zola erklärt, daß nur der Antisemitismus die wahre Ursache der Entwicklung in der Affaire Dreyfus bilde. Die Wahrheit werde dennoch zum Durchbruch kommen. Der erste entscheidende Schritt ist geschehen und der letzte wird mit mathematischer Pünktlichkeit kommen.

Die Frau und der Bruder Dreyfus' sind über die Entscheidung des Generals Saussier glücklich.

Die Exzesse in Böhmen.

Beneschau, 5. Dezember. Gestern um 10 Uhr Abends wurden hier in 23 von Israeliten bewohnten Häusern die Fenster eingeschlagen. Da weitere Ausschreitungen befürchtet werden, wurde Militärassistenz herangezogen. Nach Mitternacht war wieder Ruhe eingetreten.

Gablonz, 5. Dezember. Der gestrige Tag und die Nacht auf heute verliefen in der Stadt Gablonz ziemlich ruhig. Nur in dem Gasthause des Krousky wurden kurz nach 12 Uhr Nachts die Fensterscheiben eingeschlagen. Die Thäter wurden von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Jungbunzlau, 5. Dezember. Gestern Abends kam es hier zu einer großen nationalen Demonstration, die ruhig verlief. Gegen Morgen wurden mehreren Israeliten die Fenster eingeschlagen, sowie Demolirungsversuche gemacht.

Eger, 5. Dezember. Heute Mittags fand hier beim Kaiser Josephsdenkmal eine Demonstration von circa 500 Personen statt, welche sich nach Absingung von nationalen Liedern ruhig zerstreuten.

Unwetter.

Villach, 5. Dezember. Die k. k. Staatsbahndirektion theilt mit, daß in Folge von Schneehindernissen der Gesammtverkehr auf den Strecken Villach-Pontafel-Udine und Tarvis-Lees-Veldes eingestellt wurde.

Rom, 5. Dezember. Nachrichten aus mehreren Provinzen melden von großen Gewittern, insbesondere bei Milazzo, Messina, Portici, wo der Hafen beschädigt wurde, bei Sassari, wo die Ländereien gelitten haben und wo man befürchtet, daß Menschen umgekommen seien, sowie in Sanct Antioco, wo mehrere Häuser gefährdet sind. Die Eisenbahn Iglesias-Dagliari ist unterbrochen. Eine Fluthwelle zerstörte die Eisenbahnverbindung zwischen Ancona und Porto Civitanova.

Rom, 5. Dezember. Hier regnet es seit drei Tagen und herrscht heftiger Sturm. In Neapel wüthet seit gestern ein großer Sturm, in Folge dessen viele Rauchfänge einstürzten. In Baja und auf der Rhede litten viele Kauffartheischiffe Schiffbruch, doch ist kein Menschenleben zu beklagen. In Gallico und La Catona (Reggio di Calabria) wurden in Folge eines Seesturmes mehrere Häuser entlang der Küste zerstört. In der Provinz Palermo richtete der Sturm großen Schaden auf dem Lande an. In verschiedenen Orten Sardiniens regnet es seit 20 Stunden in Strömen.

Messina, 5. Dezember. In Folge eines heftigen Orkans brach der im Hafen von Messina ankernden Korvette „Frundsberg" die Ankerkette. Das Schiff befindet sich jedoch gesichert mit dem dritten Anker vertaut.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die politische Situation hat sich nach übereinstimmenden Nachrichten gebessert. Ministerpräsident Baron Gautsch ist gelegentlich der heute stattgehabten Konferenz mit den Klubobmännern mit konkreten Vorschlägen hervorgetreten, über welche vorläufig Stillschweigen bewahrt wird. Die Führer der Linken sollen von den Vorschlägen des Ministerpräsidenten nicht unbefriedigt sein. Die Mitglieder der oppositionellen Klubs sind für heute nach Wien zu einer Konferenz einberufen, um über die Vorschläge zu berathen. In den nächsten Tagen sollen auch die Mitglieder der Majoritätsgruppen zu einer Konferenz zusammentreten.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Seine Majestät empfing Vormittags den heute Morgens aus Pußtaßer in Ungarn hier eingetroffenen russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Privataudienz und gab Nachmittags in Abwesenheit desselben im „Hotel Sacher" für den Großfürsten seine Karte ab.

Am 18. d. findet bei Sr. Majestät anläßlich des Namensfestes des russischen Kaisers ein Galadiner statt.

Berlin, 5. Dezember. Der Afrikaforscher Eugen Zinkgraff ist hier eingelaufenenen Privatnachrichten zufolge auf Tenerissa dem Malariafieber erlegen.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Firma Franz Quarthal und Komp., Tuchwaarenhandlung in Wien, ist insolvent. Die Passiven betragen 150,000 fl.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Dezember.

⁂ (**Ungarische Agrar- und Rentenbank-A.-G.**) Gestern fand unter Vorsitz des Präsidenten der Bank, Geheimrath Hieronymi, eine außerordentliche Generalversammlung dieses Finanzinstituts statt. Nach Konstatirung der Beschlußfähigkeit der Versammlung ließ der Präsident den Antrag der Direktion auf Aenderung der Statuten zur Verlesung bringen, mit dem Hinweise auf die Nothwendigkeit, die statutarischen Bestimmungen über den Wirkungskreis des Instituts unter strenger Aufrechterhaltung des ursprünglichen Programmes dem neuen Titregesetze anzupassen. Wir entnehmen dem Antrage Folgendes:

Da die zur Regenerirung der durch die Reblaus verwüsteten Weingärten gewährten Darlehen den Betrag von vier Millionen Gulden bereits überschreiten, wird die Bank nunmehr mit der Emission der zur Geldbeschaffung für diese Darlehen bestimmten Obligationen beginnen, weshalb die bezüglichen Bestimmungen in die Statuten aufgenommen werden müssen. Für die Plazirung von 10 Millionen Kronen Nominale solcher Obligationen ist bereits vertragsgemäß vorgesorgt.

Die Begünstigungen des G.-A. XXXII: 1897 sind an die Verpflichtung geknüpft, daß die Bedingungen für die Darlehensgewährung in den Statuten festzustellen sind. Nachdem nun die auf dieser Grundlage zu emitirenden Obligationen im Sinne des Gesetzes zur Befriedigung des landwirthschaftlichen und genossenschaftlichen Kreditbedarfs nicht verwendet werden können, erschien es nothwendig, einerseits die Emission von Pfandbriefen in den Geschäftskreis der Gesellschaft aufzunehmen, andererseits auch die Emission von Rentenscheinen in den Statuten zu regeln. Bei der durch das neue Gesetz geschaffenen Lage könnte die Gesellschaft ohne Pfandbrief-Emission auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Kredits keine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten, da sowohl die meist langfristigen Hypothekardarlehen, wie auch das Kolonisations- und Parzellirungswesen nur mit Zuhilfenahme von Pfandbrief-Emission erfolgreich durchgeführt werden können. In erhöhtem Maße gilt dies bei Gewährung von Boden-Ameliorations-Darlehen.

In Anbetracht dessen, wie auch mit Rücksicht darauf, daß die Emission von Rentenobligationen von Anbeginn im Programm der Gesellschaft enthalten war, beantragt die Direktion die Abänderung der bezüglichen Paragraphe und die Ergänzung der Statuten mit einem neuen Abschnitt über die Ausgabe von Schuldverschreibungen und betreffs der Geschäftsführung. Der Minimalbetrag des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds hat im Sinne der früheren Gesetze anderthalb Millionen Gulden zu betragen; im Sinne des neuen Gesetzes ist der Minimalbetrag des zur Sicherstellung der Rentenobligationen bestimmten Spezialfonds mit 3 Millionen Gulden festgestellt. Die vorgelegten Statutenänderungen wurden einstimmig unverändert angenommen.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergehend theilte der Vorsitzende mit, daß die Regierung von dem ihr eingeräumten Rechte Gebrauch machend, den bisherigen Generaldirektor der Bank, Ministerialrath Lukas Enyedy, als ihren Delegirten bezeichnet habe und daß dieser sohin seine Stelle als Generaldirektor des Instituts niederlege, um statutengemäß in seiner neuen Eigenschaft in die Direktion gewählt zu werden, welcher er alsdann als Mitglied des Direktionskomités angehören werde. Nachdem der Vorsitzende den Dank der Verwaltung für die von Herrn Ministerialrath Enyedy dem Institute in seiner bisherigen Stellung erwiesenen Dienste unter Zustimmung der Generalversammlung ausgesprochen, wurde Lukas Enyedy mit Akklamation wiedergewählt, ferner wurden die Herren Arnold Barta und Wilhelm Leipziger in die Direktion berufen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Dezember. Im Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz auf ungünstige innere Politik flau, der Verkehr mäßig und wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 356.30 bis 354.70, ungarische Kreditaktien zu 387 bis 387.50, Staatsbahn zu 337.50 bis 338.25. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 355.40.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adreßschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

„Dolmetsch 743,338." Hiefür läßt sich kein allgemein giltiger Schlüssel aufstellen. Es differirt dies zwischen 8 fl. bis 30 fl. per Bogen, doch wird zuweilen auch mehr gezahlt. — P. A., Budapest. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit, doch für uns leider unverwendbar. — H. N., Ny. Das muß ja in der Polizze genau angegeben sein. Wir glauben kaum, daß noch eine einjährige Prämie gefordert werden kann. — Sp. N., Apatin. Es ist unmöglich, hier Alle anzuführen. Die größten befinden sich in M.-Sziget, Szlatina, Resicza, Anina, Körmöcz-, Selmecz- und Abrudbánya, Fünfkirchen 2c. — W. L., Nagy-Mihály. Der Name wird Lamarche geschrieben. Hier befindet sich VII. Bezirk, Damjanichgasse Nr. 18, ein Bureau der betreffenden Firma. Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. — W. F. 1000. Jede Anfrage wird beantwortet. Sollten Sie die Antwort übersehen haben, dann wollen Sie Ihre Fragen gefälligst wiederholen. — P. U., Zimony. Die Zeitschrift wird Ihnen bei Angabe des genannten Titels von jeder Buchhandlung geliefert werden. — „H. in B." Jede bessere Buchhandlung besorgt Ihnen dies. — J. N. K. Ad 1. Nein. Ad 2. Wenn der Betreffende in die Wählerliste aufgenommen wurde. — S. A., Kecskemét. Da müssen Sie sich an eine Theateragentur oder an einen Theaterdirektor wenden. — S. K., Kis-Torák. Die Antwort hierauf läßt sich nicht in so engem Rahmen zusammenfassen. Befolgt den Hauptzweck der Ausübung von Wohlthätigkeit. Ueber dieses Thema, sowie über alle anderen gestellten Fragen finden Sie in jedem Konversationslexikon die erschöpfendsten Auskünfte. — M. L. S. Diesbezüglich können Sie verläßliche Auskunft nur bei der Finanzdirektion erhalten. — J. N. K. Das müssen schon ganz besondere Ursachen sein, welche Jemand veranlassen könnten, sich zu solchem Zwecke als Konstabler zu verkleiden. Fragen Sie bei der Stadthauptmannschaft Ihres Bezirks nach, ob ein Konstabler den Auftrag erhalten hat, eine solche Nachfrage bei Ihnen zu halten.—Detailutazó. In Ungarn genügt eine Vollmacht der betreffenden Firma, in den übrigen Ländern ein Paß.— G. B. Sch. Gar keines. — S. D., Topolya. Sie haben vergessen die Nummer Ihres Loses anzugeben. — S. H., Eperies, Nr. 735,662. Wollen Sie uns gefälligst Ihre Nummern nochmals einsenden. Sie müssen die Antwort unbedingt übersehen haben. — Zs. H., Zsarnocza. Slaven sind in der Mehrheit. — J. P., Savanyukut. Wir können in solchen Angelegenheiten nichts thun. Wenn die Sache wirklich Aergerniß erregt, dann wird die Direktion auf eine, von mehreren Insassen unterfertigte Beschwerde hin gewiß Abhilfe schaffen. — H. L., Bácska. Ja. — S. K. B. S. 5394 Nr. 6 wurden mit 156 fl. gezogen. — B. P., Szered. Ad 1. Wenden Sie sich vielleicht an die Eisenbahndirektion. Das Steueramt hat ja mit Frachtbriefen gar nichts zu thun. Ad 2. Nichts gezogen. — G. W., Budapest. Der Komponist war zu der angegebenen Zeit in Budapest. Er ist von mittelgroßer Statur und ziemlich beleibt. — D. F., Homonna. Wenden Sie sich an die hiesige israelitische Kultusgemeinde oder an die Verwaltung des Landes-Taubstummeninstituts. — A. R., III. kerület. Wenden Sie sich an die Direktion der Landes-Bildergalerie oder des Nationalmuseums. Vielleicht nützt eine Ankündigung in der Zeitung. — P. K., Waag-Bistritz. Wenn der Betreffende gemeingefährlich ist, dann muß die Behörde Ihrer Gemeinde das Nöthige veranlassen. Wenden Sie sich vielleicht an die Direktion des Landes-Taubstummeninstituts. — M. J. K., Nyitra. Das ist verboten zu verkaufen. — J. Z., Jánoshása. Diese Lose sind bereits sämmtlich gezogen. Da kann nur ein großes Bankinstitut vermitteln, weil die Auszahlungsmodalitäten ziemlich komplizirt sind. — „Blonder Teufel." Sie müssen eben unter der angegebenen Chiffre antworten oder selbst annonciren. Die Administration wird Ihnen, wenn Sie darum ersuchen, die einlangenden Antworten übersenden. Aerztliche Auskünfte ertheilen wir überhaupt nicht. Das kostet etwa einen Gulden. — J. B., Bur-Szt.-György. Wir haben von einer derartigen Absicht bisher nichts gehört.— „Igazság". Ad 1. Wenn es vor Gericht nachgewiesen werden kann, dann wird der Betreffende unbedingt verurtheilt. Ad 2. Der Betreffende muß entsprechend seinen Mitteln für das Kind sorgen. Ad 3. Következetes, maradvány, pedans. — J. H., Budapest, Kerepeserstraße. Bei uns ist gegenwärtig keine derartige Stelle vakant. — „Heirath 30". Ad 1. Der erste Theil in Ungarn, der zweite wo immer. Ad 2. Er muß laut den Vorschriften die Bewilligung einholen. — L. E., N.-Kanizsa. Serie 2193 Nr. 43 I. ist mit 75 fl., Serie 2193 Nr. 43 II. gleichfalls mit 75 fl. gezogen. — P. A., Budapest. Besten Dank. Für uns leider nicht verwendbar. — W. Sp., Wygoda (Dolina). Ad 1. Wenden Sie sich an das erste hauptstädtische Matrikelamt in Budapest, welches Ihnen die nöthigen Aufklärungen gerne ertheilen wird. Ad 2. Durchführbar ist die Sache. — B. Gy. 28. Ad 1. Vielleicht 20 fl. monatlich. Ad 2. Das wird jeder Advokat erledigen können. Ad 3. Ja. Ad 4. Das Gericht wird entscheiden, ob er dann auch für die Zwischenzeit zu bezahlen hat. — Ein Abonnent, Gr.-Kikinda. Herbstweizen pro 1898 wird vorerst nur sehr wenig gehandelt und notirt 9 fl. 50 kr. — 10,000, Budapest. Für Sie gilt auch die vorige Antwort. Die drei Abgeordneten sind: Graf Eugen Zichy, Alexander Konkoly-Thege und Oskar Solinka. — M. E., Csákathurn. Das ist bei den verschiedenen Gesellschaften verschieden und hängt von dem in der Polize enthaltenen Bedingungen ab. — H. H., Verbó. Wir glauben „Bernadotte", doch erinnern wir uns nicht mehr genau. — S. K., Valemare. Lassen Sie durch einen Advokaten der Berghauptmannschaft die Anzeige hierüber erstatten. — H. R., Cisna. Mehr, als bei uns im Blatte war, wissen wir vorläufig von der Sache nicht. — S. K., Gr.-Becskerek. Seit August ist wohl schon eine lange Frist verstrichen, aber wenn Sie sich an die Daten seiner Legitimation erinnern, können Sie vielleicht noch bei der Polizei eine Anzeige erstatten. — M. F. 91. In der nächsten Korrespondenz. — S. G., Kaschau. Der Betreffende muß noch fünf Jahre hindurch an die frühere Gemeinde die Kultussteuer entrichten. — Diener Bradist. Ad 1. Ja. Ad 2 und Ad 3. An den hauptstädtischen Magistrat. Ad 4. Auf das Gesuch 50 kr., auf jede Beilage 15 kr. — A. S. Nr. 1. Aranyos-Maróth. S. 7888 Nr. 7 ist mit 120 fl. gezogen. — S. M. 99. N.-Komlós. In der nächsten Korrespondenz. — L. S., V.-Szered. Die „Usancen" sind in dieser Beziehung verschieden und es muß diesbezüglich eine Abmachung erfolgen. Gewöhnlich muß der Aufnehmer um einen Point mehr haben; man spielt es aber auch so, daß bei Gleichheit der Points — wenn die Partie steht — der Aufnehmer, selbst bei contra, nur eine einfache Partie bezahlt. — S. U., Kaschau. Die Betreffenden wollten allerlei Reformen einführen. Sollte etwas aus der Sache werden, so werden wir darüber berichten. — E. R., Privatier. Es ist sehr schön, wenn man sich belehren lassen will, aber nicht schön und unüberlegt, wenn man gleichzeitig spöttelt und von „Monsieur le Chauvin" spricht, ohne seiner Sache sicher zu sein. Der heilige Martin ist allerdings kein Ungar gewesen, wohl aber auf dem Gebiete des heutigen Ungarn, nämlich in der römischen Kolonie Sabaria, dem heutigen Steinamanger, geboren. Nur hieran wurde in jener Mittheilung erinnert, aber es dachte Niemand daran, den heiligen Martin zum Vollblut-Magyaren zu machen.

Die Lose nachstehender Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Dráva-Szabolcs 100, — J. W., Palatka, — R. G., Abdrudbánya, — L. L., in Keczel, Alter Abonnent, N.-Berény, — A. G., Pivnicza (Bácsmegye), — Nürnberg, Sillein, — G. K., Puchó, — Br. S., Györ-Sziget, — O. K. T. Sz, — M. W., Pozsony, — Alter Abonnent, Gr.-Szt.-Benedek, — D. D., Vág-Beßtercze, — „Secret 12", — J. B. F.-R., — R., Kovászna, — 741,217, J. G., Löcse, — W. F., Verbócz, — S. F., Mojorin, — L. St., Pilis-Szántó, — J. Sch., Mediasch, A. M., M. Ludas, — St. D. Oe., Erd, — S. J., IX. B. 52. — S. A. G., Hunfalu, — J. K., Bonyhád, — D. K., B.-Hunyad, — St. J., Budapest, — E. M. N., Szóka, — S. B. C., Siklós 738,594, — S. Sch., Karczag, — N. Sp., Német-Palánka, — Br. W., Versecz, — A. D., Zombor, — A. F. 84, — J. L., Neusatz, — A. J., Neusohl, — L. K., Hatvan, — S. W., Mezökövesd, — S. K., Save-Brod, — D. G., Nagy-Torák, — F. Gy., Nagy-Czétény, — J. F., Uj-Bezdán, — F. F., Debreczen, 745,751, — L. J., Zerge-utcza, Budapest, — L. G., Sáros-Darócz, — H. P., Ocsova, — S. H., Eperies, — G. G., Podolin, — L. D., Léva, — Treuer Abonnent, Jehértemplom (F. St.), — J. R., Luttenberg, — F. Ng., Eperies, 737,530, — L. K., Turd, — M. F., Német-Palánka, — R. St. (A. P.), Zombor, — J. G., Prikopa, 737,250, — „M., Glück", — D. T., Hoßzupáki (Debreczin), — G. P., Szt.-Hubert, — G. G., Szepes-Olaßi, — J. Sch., Garam-Szt.-Kereßt, — H. H., Verbó, — Alter Abonnent, Neusohl, — A. H., Lednicz-Rovnye, — J. G., Modor-Királyfa, 746,798, — W. Sch., Debreczin, 732,349, — H. Gy., Csuz.

Wasserstand.

5. Dezember.

Centimeter		C°	Centimeter		C°
Donau:			**Waag**		
Passau	+ 128	> 1 0	Szered	+ 10	< 5 + 2
Linz	— 119	— 1	**Theiß:**		
Wien	— 146	+ 1	M.-Sziget	+ 20*	— 1
Preßburg	+ 98	< 1 + 2	Tekehása	— 12	+ 5
Komorn	+ 123	< 3 + 8	Tißa-Ujlak	— 60	— 5
Budapest	+ 78	< 3 + 3	B.-Kámény		
Mohács	+ 88	< 8 + 2	Tokaj	— 35*	< 18 — 5
Gombos	+ 138	< 2 — 1	Tißa-Füred	— 10	> 20 + 2
Neusatz	+ 68	> 4 + 4	Szolnok	— 98*	< 19 + 2
Semlin	+ 41	< 3 + 6	Csongrád	— 110	— 4
Pancsova	— 10	< 6 + 2	Szegedin	— 109*	> 9 + 8
Orsova	+ 63	> 5 + 2	Török-Becse	— 98	< 3 — 1
Naab:			Titel		
Sárvár	+ 20	> 1	**Körös:**		
Naab	+ 157	> 2	Schnelle:		
Drau:			Großward	— 16	— 1
Zákány	— 82	< 13	Schwarze:		
Barcs			Tenke	+ 9	— 1
Essegg			**Weiße:**		
Save:			Borosjenö	— 12	< 6 — 1
Sisek	+ 20	> 18	Doppelte:		
Mitrovitz	+ 138	< 21	Békés	+ 38*	> 6 — 5
Vega:			**Vereinigte:**		
Kißetö	+ 62	< 4 — 2	Gyoma	+ 7	< 5 — 2
Temesvár	— 66	> 9 + 1	**Maros:**		
Gr.-Becskerek	— 40	> 2 + 3	Arad	— 136*	> 14 — 2
			Makó	— 42	+ 2

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt; C° Celsius nach Temperatur

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter
Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Barnum kommt!) Man schreibt aus London: Vor einigen Tagen ist in die Themse ein Dampfer eingelaufen, der Einem einen Begriff davon geben konnte, wie es in Noahs Arche ausgesehen haben mag. Es war der Transportdampfer „Massachusetts“, ein Schiff von 8000 Tonnen, der uns einen Theil „der größten Schau der Welt“ brachte. Die „größte Schau der Welt“ ist natürlich Barnum's Cirkus. Es sind nun acht Jahre verstrichen, seit uns diese „Schau“ zum ersten Mal heimgesucht hat, und der alte Barnum ist seitdem gestorben. Sein Nachfolger, Mr. Bailey, scheint seiner würdig zu sein, und wenn am zweiten Weihnachtsfeiertag „das großartigste, größte und beste Vergnügungsinstitut der Welt“ in Olympia seine Thore öffnet, werden auch die blasirten Londoner die Augen aufreißen — versichert wenigstens Mr. Bailey. An Thieren wird es jedenfalls nicht fehlen. Der Dampfer enthielt einige sechshundert, darunter 22 Elephanten, 11 Kameele, 136 Cirkuspferde und 240 Zugpferde, 4 Tiger, 6 Löwen u. s. w. Eine prächtige Giraffe, der Stolz der Menagerie, hatte leider während eines kleinen Sturmes den zarten Hals zweimal gebrochen; dagegen hat die hochgebildete Gorilla-Lady „Johanna“ die Seereise prächtig überstanden. Die zwei Menagerien, die diese Thierheerde bilden wird, sind natürlich nur ein Theil der „Schau“. Ein anderes Schiff bringt eine ganze Armee menschlicher Mißgeburten, Riesen, Zwerge, Skeletmenschen, bärtige Damen, Feuerfresser u. s. w. Dazu kommen zwei Cirkusse, ein großes militärisches Spektakel, Radfahrer-Rennen und verschiedene Dutzend anderer „Ereignisse“. Die Schau wird drei Monate in Olympia bleiben, das 16,000 numerirte Sitze enthält, dann die Provinz durchziehen und später den Kontinent beglücken.

(Der Zerograph,) ein neuer Triumph der Technik, wird jetzt in englischen Blättern näher beschrieben. Man liest da über diese Erfindung eines Dr. Kamm: Der Zerograph (wörtlich Nullschreiber) ist ein verbessertes Telephon, in welches man nicht spricht, was man zu sagen hat, sondern niederschreibt. Der Zerograph versteht keinen Spaß, denn da gibt es keine Ausrede, daß der Mann auf dem anderen Ende falsch verstanden. Man schreibt an der Abgangsstation die betreffende Mittheilung auf der eigenen Maschine, und die andere Maschine, gleichviel wie weit entfernt, gibt die Mittheilung in Druckschrift wieder. Die Depeschen des Zerographen können nicht auf der Leitung abgefangen werden, wie es beim Morseinstrument möglich ist. Die „Birmingham Gazette“ läßt sich aus London schreiben: „Nachdem ich heute den Zerograph gesehen, glaube ich nicht, daß in der Zukunft im Verkehrswesen durch Elektrizität irgend etwas unmöglich ist. Anstatt am Telephon zu schreien oder zu lispeln, auf die Gefahr hin, daß man in der Entfernung mißverstanden wird, drückt man in klarer, leserlicher Schrift, was man zu sagen hat. Der Zerograph wurde heute Nachmittags in Wigmorestreet gezeigt, und er erfüllt genau, was von ihm berichtet wird.“ Dazu wird noch der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben: Die Bedeutung des Zerographen wird man erst vollständig zu schätzen wissen, wenn es bekannt sein wird, daß der Zerograph auch das einzige Instrument ist, mit welchem die „drahtlose Telegraphie“ praktische Anwendung finden kann. Denn mit dem Zerograph kann man wegen seiner genauen Abstimmung und Einstellbarkeit auf kurze Distanzen ohne Draht Depeschen schicken, und zwar an bestimmte Adressen. Aus den Berichten über die Demonstration der drahtlosen Telegraphie des geh. Raths Prof. Slaby vor dem Kaiser in Berlin ersehe ich, daß der Professor die Frage aufgeworfen, ob es je möglich sein werde, Apparate zu konstruiren, „die so fein abgestimmt sind, daß nur gleichartig abgestimmte die Strahlen aufzunehmen im Stande sind“. Ferner, daß gegen die praktische Anwendung die Schwierigkeit spreche, daß auch Unberufene die Depeschen erhalten würden. Der Zerograph hat, wie gesagt, die Eigenschaft, daß die Apparate ganz genau mit einander synchronisch arbeiten, und er hat auch die Eigenschaft, daß bei seiner Anwendung Unberufene die Depeschen nicht erhalten. Auch im Berliner Haupttelegraphenamt sollen Zerographen in Anwendung kommen.

(Das Mausoleum des Fürsten Alexander von Bulgarien.) Aus Sophia, 27. November, wird gemeldet: Nächstens wird die Leiche des ersten Fürsten von Bulgarien endlich in dem kleinen, nun fertig gestellten Mausoleum beigesetzt werden, zu welcher Feier die Witwe des Fürsten, Gräfin Hartenau, die in diesem Jahre nicht nach Sophia kam, einem Gerüchte zufolge mit ihrem Sohne hieher kommen soll. Die Grabstätte ist so eng gebaut, daß sie nur den Sarg des Fürsten Alexander aufnehmen kann, wohl um jeden Gedanken, als sei hier eine Familiengruft, eine Ruhestätte für eine Dynastie geschaffen worden, zu verbannen. Die Lage des sonst ganz nett ausgeführten Kuppelbaues ist nicht sehr günstig. In einer wenig frequentirten Straße an der Grenze der Stadt gegenüber dem fürstlichen zoologischen Garten gelegen und von kleinen Baracken umgeben, ist die Grabstätte des Siegers von Slivnitza nicht leicht zu finden.

(Unter der Anklage des Betrugsversuchs) stand unlängst der ehemalige Unternehmer einer Münchener Komiker-Gesellschaft und wurde auch zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er wollte nämlich die Zsar-Athener mit einer Prinzeß Chimay und deren Mann Rigó „beglücken“ — natürlich mit einer „falschen“. Es wären auch sehr viele Neugierige hineingefallen, wenn nicht der Besitzer des Lokals, der vielen Norddeutschen als einstiger Pächter des Münchener Löwenbräukellers wohlbekannte Herr Ohlwerther, Lärm geschlagen und die Vorstellungen der Pseudo-Chimay und des Talmi-Rigó in seinem Hotel „zum Bamberger Hof“ verhindert hätte.

48.

Erbtheil des Hasses.

Roman nach fremdem Motiv.

Mit Autorisation frei bearbeitet von **Max v. Weißenthurn**

Nun aber lasse Dir einen seltsamen Vorgang erzählen. Der gleiche Zug, welcher mich hieher gebracht, beförderte auch Tom Kilder und Onkel Berdley. Mein Verdacht war gerechtfertigt, auch jene Beiden haben sie gesucht. Du brauchst Dich übrigens deshalb nicht aufzuregen, es muß sich irgend etwas ereignet haben, wodurch die Beiden zu meinem Glück die Situation in einem falschen Lichte erfaßten, denn als ich vorher bei ihrem Hotel Nachfrage hielt, hörte ich zu meiner grenzenlosen Ueberraschung, daß sie zwar ans dem Theater zurückgekehrt, aber gleich mit dem nächsten Zuge nach der Hauptstadt abreisten. Mein Weg ist also frei und ich kann Aline morgen sehen.“

In dem Briefe wurde schließlich noch die Theaterszene genau geschildert und zum Schlusse hieß es:

„Fürchte nichts, sie wird die Meinige werden. Jetzt, wo Tom glücklich aus dem Wege geräumt ist, kenne ich keine weitere Angst, warte nur den morgigen Tag ab.“

— — — — — — — — — — — — — —

Ruprecht sah aber Aline am folgenden Morgen nicht. Sie war schwer krank, viel zu krank, um mit irgend einer Menschenseele reden zu können, und es erübrigte ihm nur, sich in Geduld zu fassen und sich durch stete Wachsamkeit wenigstens die Gewißheit zu verschaffen, daß Tom nicht zurückkehre.

27.

Wenn sich je ein menschliches Wesen als eine Begünstigte des Glückes ansah, so war Molly Carew dieses Geschöpf. Freilich dankte sie alles Gute, was ihr zufiel, in erster Linie ihrem scharfen Blick, ihrer diplomatischen Ader und ihrem unumstößlichen Glauben an die eigene Geschicklichkeit; aber wenn sie auch nur in Folge kluger Berechnung gehandelt hatte, so bedurfte es doch einer gewissen Glücksader, damit diese Berechnung in nichts fehlschlage. Sie hielt die Fäden in der Hand und kannte keine Furcht. So kam es denn auch, daß Frau Castellar's Stolz und Entrüstung ebenso wenig Eindruck auf sie machten, als wenn ihre alte Freundin Braun die Gegnerin gewesen wäre, gegen welche sie anzukämpfen gehabt.

Eines Morgens nun begab sie sich abermals nach dem Wohnhause der Familie Castellar und zog die Klingel mit einer Hand, welche ebenso wenig zitterte als die breiten Marmorstufen, auf denen sie stand.

Bezüglich des Empfanges, welcher ihr zutheil werden sollte, hegte sie allerdings einige Zweifel. Im großen Ganzen genommen aber war sie fest überzeugt, daß es ihr gelingen müsse, jede Schwierigkeit, welche ihren Wünschen entgegen sein sollte, aus dem Wege zu räumen.

Die Stunde, welche sie sich zu diesem Besuche erkiesen, war eine noch frühere als das erste Mal. Der Diener, mit dem Aufräumen der Vorhalle beschäftigt, hatte noch nicht seine Livrée angelegt, und da der alte Ausspruch, daß Kleider Leute machen, nicht ohne einer gewissen Begründung ist, sah er in dem schlichten Hausrocke weniger imponirend aus als da er ihr das erste Mal Einlaß gewährt hatte. Ueberdies hatte er in Bezug auf Molly seine bestimmten Befehle erhalten; sie aber wunderte sich einigermaßen, daß sie heute ohne Schwierigkeit in das große Bibliothekzimmer geführt wurde, wo bei einem mit Schriften bedeckten Tisch Herr Castellar schreibend saß.

— Ich habe nicht nach dem Herrn gefragt, bemerkte Molly in scharfem Ton, sich an den Diener wendend, wohl aber nach der Frau.

— Meine Gattin ist nicht in der Verfassung, Sie zu empfangen, sprach Herr Castellar jetzt ruhig. Ich habe es übernommen, an ihrer Stelle mit Ihnen zu reden, oder — sagen wir vielleicht richtiger, zu verhandeln.

Castellar sprach ruhig und kalt. Trotzdem lag eine gewisse Versöhnlichkeit in dem Klang seiner Stimme, und Molly war viel zu schlau, um das nicht alsbald herauszufinden.

— Ach, so stehen die Dinge, entgegnete sie ruhig. Nun, mir ist es ja im Grunde genommen ganz einerlei, mit wem ich verhandle. Ich möchte nur, daß meine Fragen mir möglichst rasch und genau beantwortet werden. Vielleicht wissen Sie, was ich zu fragen habe.

Herr Castellar stand auf, trat auf die Thüre zu, überzeugte sich, daß diese gut geschlossen und ob ein Horchen von außen her unmöglich sei; dann stellte er sich mit dem Rücken an den Ofen, und sprach, indem er Molly unverwandt anblickte:

— Vielleicht kenne ich Ihre Frage, vielleicht wäre es auch besser, Sie wiederholen dieselbe,

— Gewiß, entgegnete das Weib, indem es in der Tasche ihres Rockes herumsuchte. Ihre Frau Gemahlin, sprach sie dabei langsam und nachdrücklich, hat den Vertrag geleugnet, welcher mit Frau Sig, wie Sie recht gut wissen, seinerzeit geschlossen wurde. Sie gab mir alle möglichen schönen Titulaturen, drohte mir mit dem Gesetz, was ja schließlich doch ein Ding ist, welches von beiden Seiten angerufen werden kann.

— Meine gute Frau, Sie sind eine schlaue Person, erwiederte Castellar ruhig. Ist es Ihnen denn nie in den Sinn gekommen, sich die Frage zu stellen, wie Sie gehandelt haben würden, wenn Sie in der Lage meiner Gemahlin gewesen wären? Sie hat nie zuvor von Ihnen gehört oder Sie je gesehen. Sie sind ihr vollständig fremd gewesen. Wenn die verblichene Frau Sig Sie auch zu ihrer Vertrauten gemacht hat, wie hätte meine Gemahlin das wissen sollen? Hat es die geringste Wahrscheinlichkeit, daß man einer Fremden Einblick gewährt in eine Angelegenheit wie Jene, welche Sie besprochen wissen wollten?

— Ah, Sie leugnen also die Angelegenheit nicht, Sie gestehen auch die Wichtigkeit derselben zu?

— Was würde es nützen, wenn ich es nicht thäte? Es ist Alles vollkommen wahr, ebenso wahr ist auch, daß, wenn ich ein Unrecht begangen, Sie mit daran theil haben, und deshalb allein schon kommt es mir weder wahrscheinlich noch praktisch vor, daß wir einander verrathen; meinen Sie nicht auch?

— Mit Ihnen werde ich auskommen können, erwiederte Molly, indem sie beifällig mit dem Kopfe nickte. Ich habe Sie in meiner Gewalt, aber ich bin nicht hart, es sei denn, daß man meiner spottet und mich grob anläßt, wie es geschah, als Ihre Frau das ableugnete, was sie recht gut wußte, daß es wahr sei! Ich wiederhole, daß ich nur eine Antwort auf meine Frage haben will!

— Sie haben noch gar keine solche gestellt.

An den Tisch herantretend, legte Molly ein Zeitungsblatt auf denselben und wies mit dem Zeigefinger auf ein Inserat.

— Herr Castellar, ist das richtig? fragte sie. Sie meinten vorhin, ich sei eine kluge Frau, scheinen somit etwas von meiner Natur zu verstehen; vielleicht thu' ich aber besser daran, Ihnen noch mehr auseinanderzusetzen. Ich bin nicht geizig oder habsüchtig, aber ich liebe die Armuth nicht und will nicht im Arbeitshause sterben; wenn ich rechtschaffen und auch gerecht behandelt werde, wenn man mich nicht anlügt, dann will ich auch nichts Schlimmes, dann kann ich schweigen wie das Grab, nur Lügen vertrag' ich keine! Sehe ich aber, daß man mich betrügt, täuscht, hintergeht, dann ruh' ich weder Tag noch Nacht, bis ich gerächt bin.

Castellar sah ihr unverwandt in's Gesicht; er bemühte sich in ihren Zügen zu lesen und sie wußte es.

— Ja, nickte sie, besser mich zur Freundin als zur Feindin haben.

— Das liegt auch in meiner Absicht, Sie zur Freundin zu machen, wo wäre der Nutzen, vor Ihnen etwas geheim zu halten, da Sie doch schon so viel wissen! Nein, was Sie glauben, ist nicht wahr; man sah es nur als die beste Art an, die Welt zu täuschen und es hat keinem Menschen ein Leid zugefügt!

— Nur dem Kinde, entgegnete sie trocken.

— Nein, auch diesem nicht; wir beabsichtigten für dasselbe Sorge zu tragen, es wäre bei uns weit besser untergebracht gewesen als in dem Armenhause, für welches es ursprünglich bestimmt war.

Molly räusperte sich, sie schien nachzudenken und fragte dann:

— Wo ist das Kind jetzt?

— Ich weiß es nicht!

— Sie wissen es nicht? wiederholte sie ungläubig.

— Es ist die Wahrheit, Frau Carew; rücken Sie näher an meinen Stuhl heran, dann sollen Sie Alles hören.

Als Molly sich endlich entfernte, hatte sie sich mit Herrn Castellar auf das Freundlichste verständigt, waren ein paar Banknoten von seiner Tasche in die ihre gewandelt.

— Nun? fragte Frau Castellar, als ihr Gatte das Boudoir betrat, in welchem sie angstvoll seines Kommens harrte.

— Liebes Herz, der alte Ausspruch, daß man mit Honig mehr Fliegen fängt als mit Essig, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Jenes alte Weib ist gar nicht so schlimm. Fürchte nichts, wir brauchen vor ihr keine Angst zu haben, so lange wir ihr wenigstens mäßige Geldmittel zur Verfügung stellen.

Als Molly das Haus der Castellars verlassen, begab sie sich geraden Weges zu Frau Armstrong.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti szinház.

J.-Ab. 216. M.-Ab. 5.

A komédiások.

Vigjáték 4 felvonásban. Irta Pailleron.

Cardevent	Mihályfi
Grigneuxtné, anyja	Prielle
Laversée, festö	Bercsényi
Laversée	Vizvári
Valentinné	Helvey
Pegomas	Náday
Caracel	Dezsö
Larvejol	Latabár
Saint-Marin	Horváth
Crascommié	Császár
Coltner	Gabányi
Hugon	Egressy
Lovel	Hetényi
Morton	Mészáros
Jules, színész	Zilahi
A Divette	Keczeri
Lunati, báróné	Meszlényi
Model	Vásárhelyi

Kezdete 7 órakor.

M. kir. Operaház.

Zárva.

Magyar szinház.

A mama szeme.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Rosen Gyula.

A báránykák.

Operetta 2 felvonásban. Zenéjét szerzette Varney.

Kezdete 7 órakor.

Vár-szinház.

A bűvös vadász.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Weber Károly.

Ottokár herczeg	Mihályi
Kunó, fővadász	Szendrői
Agata, leánya	Rotter G.
Anna, rokona	Payer M.
Gáspár	Ney D.
Max	Kertész
Remete	Kornay
Kilian	Dalnoki
Samiel	Gonda

Kezdete 7 órakor.

Vigszinház.

Zacconi és társulata vendégszerepléseül:

I Spettri.

A kisértetek.

Dramma in 3 Atti di Enrice Ibsen.

Kezdete fél 8 órakor.

Népszinház.

Az ördög mátkája.

Népszinmü dalokkal, 3 felvonásban. Irta Géczy István.

Botár Márton	Kiss
Andor) gyerm.	Szirmai
Baricza) első feles.	Gazsi
Anna, más. feles.	Lukács J.
Vernes Judit	Blaha L.
Pál Miklós	Vidor
Hirös Firtos Están	Németh
Sári, másod.feles.	Csatai Zs.
Kata,első felesége	Siposné

Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Figaro házassága (J.-Ab 216, Mon.-Ab. 6). Mittwoch „A dolovai nábob lánya". (Ab.-susp.). Donnerstag „Egy csésze thea", „Az attaché". (J.-Ab. 217, Mon.-Ab. 7). Freitag „A kis szórakozott" (J.-Ab. 218, Mon.-Ab. 8). Samstag „Lear király". (J.-Ab. 219, Mon.-Ab. 9). Sonntag „Pry Pál". (Ab.-susp.).

Repertoire der k. ung. Oper. Dienstag „Ördög Róbert". (J.-Ab. 135, Mon.-Ab. 5). Mittwoch „Maritta", „A piros czipö" (J.-Ab. 136, Mon.-Ab. 4.). Donnerstag „Bohémek". (J.-Ab. 137, Mon.-Ab. 5). Freitag geschlossen. Samstag „Sába királynője". (J.-Ab. 138, Mon.-Ab. 6). Sonntag „Mignon". (J.-Ab 139, Mon.-Ab. 7).

Repertoire des Lustspieltheaters. Dienstag Gastspiel der Gesellschaft Zacconi „I Spettri". „Anima solitaire". Mittwoch Nachm. „Coulisse und".

Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „A kuktakisasszony". Mittwoch Nachm. „A gyimesi vadvirág". Abends „Tiszturak a zárdában". Donnerstag „A kuktakisasszony". Freitag „Tiszt urak a zárdában". Samstag „A kuktakisasszony". Sonntag Nachm. „A pelesKei nótárius". Abends „A kék asszony".

Repertoire des Ungarisches Theater. Dienstag „A titok". Mittwoch Nachm. „A mama szeme", „Hannele". Abends „A titok". Donnerstag „A gésák". Freitag „A titok". Samstag „A kikapós patikárus". Sonntag Nachm. „A gésák". Abends „A kikapós patikárus".

Folies Caprice,

Rostély-utcza Nr. 2 (Karlskaserne).

Heute:

Neu! Original!

„SARDANAPAL, KÖNIG von ASSYRIEN",

Singspiel von **H. Leitner.** Musik von **A. Kmoch.**

Vorher:

„Végrehajtás akadályokkal".

Az Országos Magyar Képzőművészeti Társulat téli és karácsony-ujévi KIÁLLITÁSA

a városligeti mücsarnokban, az Andrássy-ut végén 1897. deczember 1-től 1898. január 15-ikéig. Megnyitás deczember 1-én.

Nyitva: reggel 9-től, délután 4-ig, csütörtökön este 6-tól 11-ig villamos világitás mellett.

Sétahangverseny. ● Buffet.

Belépő-dij egy korona, vasárnap délután 1 órától 20 kr.

Hotel PÁRIS szálloda

Budapest, Váczi-körut.

Circa 100 Zimmer und Salons von 1 fl. aufwärts. Badezimmer und elektrische Beleuchtung. Elegantes Kaffeehaus, Speisesaal und Bierhalle. Bachuskeller, sehenswerth, im Sommer angenehme Terrasse vor dem Hotel und Hofgarten. Seit 1. November 1896 wieder die allbekannten, billigen Hotel-Zimmerpreise.

88288 Hochachtungsvoll

PAUL SIMON, Hotelier.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Debut der russischen Beauté

Elena de Patoka

genannt: **„Die schöne Russin".**

ETABLISSEMENT OLIMPIA MULATÓ

(Direktor: Borsódi Vilmos.)

KEREPESI-UT 63.

Bis 5 Uhr Früh Tanzunterhaltung. **Dezember-Programm. The Sisters Walton's,** die Lieblinge Budapests. **Winthon, vorzügl. Clowns.** Ferner Auftreten ungarischer u. internationaler Künstler ersten Ranges. **Der Rauchfangkehrer im Pensionat,** unterhaltende Posse.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt der Eigenthümer Sign. Szilárd.

Entrée: I. Platz 80 kr., II. Platz 50 kr., reservirte Plätze 1 fl.

Nach Mitternacht 40 kr.

Occasion!

Zu tief reduzirten Preisen verkaufe sämmtliche lagernde **Herrenwäsche** in bester Façon, so auch die neuesten, feinsten engl. und französischen **Herren-Mode-Artikel,** u. zw.: **Herren-Hemden** mit glatter Brust à fl. 1.75, mit Falten à fl. 2.25, mit Pique à fl. 2.75. **Seiden-Ball-Hemden** à fl. 2.80. **Nachthemden** à fl. 1.75, engl. wollene **Socken** per Dutzend fl. 5.—. **Battist-Taschentücher** von fl. 3.— aufwärts. **Seiden-Cachenez** (Kragenschützer) von 75 kr. aufwärts. **Kravatten** in größter und schönster Auswahl. **Herren-Ausstattungen** in exquisitester Ausführung.

VÉRTESSI M., Dorottya-utcza 11.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Heute großes Spezialitäten-Dezember-Programm. Soloabend:

Cäcilie Carola.

Zum ersten Male: **Elena de Patako,** kleinrussische und russische National-Sängerin. **Cancan vor Gericht,** Ballet in 2 Bilder v. J. Holzer mit Frl. Hofschüler, B. Viskusi und des ganzen Personals. **Röntgen-Strahlen,** ungarische Posse in 1. Akt von Mezei, mit **Edmund Werner** als Hordár.

Auftreten aller engagirten Mitglieder.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Inhalations-Anstalt

VIII., Josephsring Nr. 10.

Neu umgestaltet und vergrößert, unter Leitung des Gleichenberger Badearztes **Dr. E. Ziffer.** Quellsoolzerstäubung in Einzelnkabinen, Fichtennadel-Inhalation und pneumatische Kuren für **Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Brustkranke.** Ordination und Aufnahme 10—1 und 3—4 Uhr. **Den ganzen Tag geöffnet.** 90869

Guter Rath.

Bei **Husten, Heiserkeit, Kehlkopf** und **Athembeschwerden** sind bestens zu empfehlen die sicher wirkenden **Egger'schen Brustpastillen.** (1 Schachtel 50 kr. und 1 fl. Probeschachtel 25 kr.) Bei **unregelmäßigem Funktioniren des Magens** haben sich als radikal wirkend die

Egger'schen Soda-Pastillen

(1 Schachtel 30 kr.) erwiesen.

Beide Mittel sind in allen Apotheken erhältlich.

Haupt- u. Versandt-Niederlage für Ungarn: Palatin-Apotheke, Budapest, Váczi-körut 17.

HERZMANN's ORPHEUM,

Hajós-utcza 13, vis-á-vis der kgl. Oper.

CARMENCITA.

PAULA WIRTH.

AALBACHS.

FAMIGLIA PIGNOTTI.

Rosa Roget. Der kleine **Carlo. Mimi di Clio. Miss Amalia. Mlle. Rogette d'Arcourt** und aller neuengagirten Kunstkräfte.

Inhalations-Anstalt

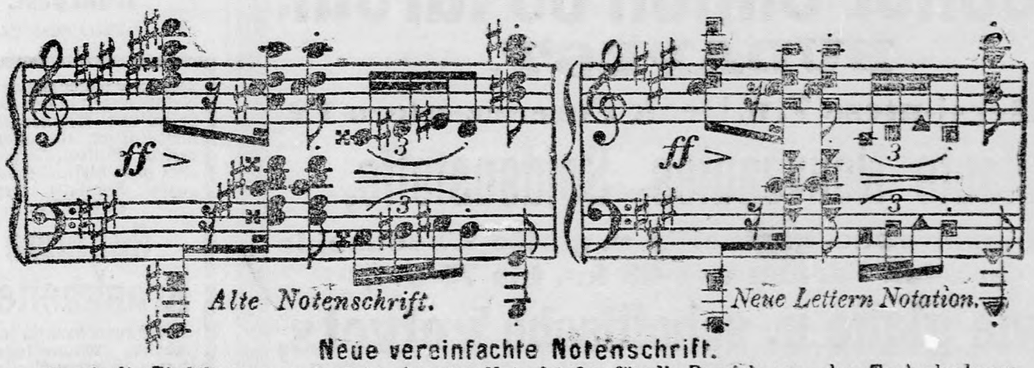
Dr. Laszky Lajos,

VII., Erzsébet-körut 6,

für Brustkranke, Rachen-, Kehlkopf- und Nasenkrankheiten. Ordinirt von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr.

Kein jahrelanges Notenstudium nothwendig, in ½ Stunde zu erlernen.

Empfohlen von ersten Musik-Autoritäten.



Neue vereinfachte Notenschrift.

Durch die Einführung von 7erlei geformten Notenköpfen für die Bezeichnung der Tonbedeutung, *c*=, *d*=, *e*=, *f*=, *g*=, *a*=, *h*=; für die erhöhten Töne (♯) mit oberer Linieneinsäumung: *cis*=, *dis*=, *fis*=, *gis*=, *ais*=; für die erniedrigten Töne (♭) mit unterer Linieneinsäumung: *des*=, *es*=, *ges*=, *as*=, *b*= im Liniensystem, ist die ganze Notenschrift ohne geistiger Anstrengung leicht zu lesen und Alles vom Blatt zu spielen. 140 classische Tonstücke, Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Chopin, Schubert, Schumann u. s. w. für Klavier, Harmonium und Zither von 30—84 Kr. durch alle Musikalienhandlungen und Otto Maass Musikalien-Verlag Wien, VI/2 Mariahilferstr. № 91 zu beziehen.

DIE ZWEITE ZIEHUNG

der königl. ungarischen priv. KLASSENLOTTERIE

wird am 10. und 11. Dezember abgehalten.

KAUFLOSE zu haben in der HAUPTKOLLEKTUR der

Bank- und Wechslerstuben Aktien-Gesellschaft „MERCUR", Budapest, V. ker., Dorottya-utcza 12.

1/1 Los fl. 16.—, 1/2 Los fl. 8.—, 1/4 Los fl. 4.—, 1/8 Los fl. 2.— Den Besitzern dieser Lose wird für die nächste Ziehung das Recht des Umtausches eingeräumt

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabriks-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse.** 91943

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer-, Salon-Einrichtung, Teppichdivan billig zu haben 4. Bezirk, Szervitenplatz 8, 1. St. 16. 91487

Organe der Assekuranzbranche, sowie alle Jene, welche sich mit der **Acquirirung** der im ganzen Lande populär gewordenen Versicherung gegen **Einbruch** befassen wollen, werden bei der **Vaterländischen allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** Budapest, V., Dorottya-utcza 7, gegen Fixum und Provision dauernd acceptirt. Reflektanten aus der Provinz können sich brieflich an die Anstalt wenden. 92075

Die „Erste Bulkeßer Dampfwalzmühle", 1 Kilometer von der Bahnstation, mit Schrot- u. Auflößwalze, zwei Paar Steinen, Stabilmaschine, Cornwall-Kessel, 5 Cylinder, Coperei 2c. zeitgemäß eingerichtet, in bester Gegend der Bácska, großer Umgebung, mit hinlänglichem Raum zur Aufstellung von noch mehreren Mahl-Gängen, ist unter günstiger Bedingung zu verkaufen, event. zu verpachten. Zu erfragen bei Peter Krämer in Bulkeß, und Jakob Rapp in Neusatz, Ungargasse (Bácska). 14058

Stenographistin, perfekt im Deutschen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Exp. 92378

Diamant-Ohrgehänge ist in Verlust gerathen zwischen Markógasse und Andrássystraße. Der redliche Finder wird ersucht, bei der Oberstadthauptmannschaft dasselbe abzugeben, wo auch Belohnung gegeben wird. 92410

Bonnes supérieures, Bonnes simples voulant obtenir de bons engagements. S'adresser à **Mad. Anna Gerson-Nietsch. seule-ment Andrássy-ut 21. Budapest.** 14087

Sprachlehrerin die englisch und französisch unterrichten kann wird gesucht. Offerte werden unter „M. S. 364" an die Expedition erbeten. 92364

Konkurs. In der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Galantha ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich שוחט ובודק וקורא sein muß bis 15. Januar 1898 zu besetzen. Gehalt vorläufig 400 fl. nebst 60 fl. Wohnungspauschale und Nebenemolumente. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst קבלות von anerkannten orth. Rabbinern an den gefertigten Kultus-Vorstand einsenden und nur der Berufene wird zur Probe zugelassen. Spesen werden nur dem Acceptirten ersetzt. Max Kalisch, Kultus-Vorstand. 14050

Wirthschafterin, welche kochen kann und mit 5—10jährigen Kindern umzugehen versteht, wird von einem der Beamtenklasse angehörenden Witwer aufzunehmen gesucht. Offerte mit Angabe der nöthigen Daten sind zu richten an Takács Ede, Zólyom. 92352

Möbelverkauf. Wer gute und billige Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung kaufen will, überzeuge sich selbst, IV., Karlsgasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 26. 14042

Ein schön eingerichtetes Kaffeehaus ist wegen Familienverhältniß sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9238 e

Roßhaarmatratzen, 3 theilig, 15 Ko. schwer, mit gutem Gradl, werden zu **14 fl., solange der** Vorrath dauert, verkauft. Teréz-körut 34 (Ecke Dessewffy-uteze). Tapezirer. 13902

Billiger als jeder verkaufen wir nebst Gutstehung wegen Ueberhäufung unseres en partie zusammengekauften reich assortirten Lagers in Juwelen u. Goldsachen, Edelsteinen, goldene und silberne Uhren, silber-Eßbestecke, Leuchterbehälter, Tassen und Fischschüsseln in der neuesten, modernen Ausführung und zu äußerst vortheilhaften Preisen. **Ueberraschende Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke** in großer Auswahl **von fl. 1** angefangen. Ujházi und Co., Juweliere, Andrássystraße 10. 14063

Blumengeschäft, auf der frequentesten und schönsten Straße Budapests, sehr elegant eingerichtet, im besten Gange, kann durch eine alleinstehende Dame geleitet werden, ist sofort sehr preiswürdig mit günstigen Zahlungsbedingnissen zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäfte-Kauf und -Verkaufs-Agentur in Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 92095

Als Hausmeister wünscht ein junges kinderloses Ehepaar in einem größeren Hause unterzukommen. Briefe unter „Hausmeister 032" an die Exp. 92032

Gesucht wird eine Französin zu größeren Kindern, die bereits die Schule besuchen. Dieselbe muß auch häuslich thätig sein. Näheres Andrássystraße 21, 3. Stock, Thür 4. 92208

Tafeltrauben süße, haltbare, in 5 Kilo Körben franko fl. 2.25 versendet Wilhelm Jelinek. Weinbergebesitzer. Bösing bei Preßburg. 92246

Betheiligung suche an rentablem Unternehmen mit 30—40 Mille Kapital. Zuschriften unter „Reell 366" an die Expedit. 92349

Federstreifwagen, einspännig, sammt Pferd u. Kutscher, billig zu vermiethen. Gefl. Anträge erbitte unter „Wagen 30" an die Exped. 92245

In unserer Pfandleih-Anstalt findet am 7. Dezember l. J. eine öffentl. Lizitation statt. M. Ledofsky & Co., Váczi-körut 37. sz. 92188

Elegant eingerichtetes Parfümerie-Geschäft sammt Waarenlager ist sofort billigst zu verkaufen. Kann auch von einer Dame geführt werden. Guter Posten, nachweisbarer Nutzen. Adresse in der Exp. 13996

Umsonst schöne Gassenwohnung. Näheres: VII., Munkás-utcza 4, Thür 3. 92206

Házasságközvetitő ki elökelö és vagyonos izraelita családokkal ismeretségben áll, czimét e lap kiadóhivatalába „Fényes honorárium 994" jelige alatt küldje. 91994

Wirthsgeschäft, auf der frequentesten und belebtesten Staße Budapests, Tageslosung nachweisbar 200 Gulden, welches nur durch intelligentes Publikum besucht wird, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Nimetz, Rökk Szilárdgasse 18, Agentur für Hotel-, Kaffee- und Wirthsgeschäfte-Kauf und -Verkauf. 92110

Jahreswohnungen mit allem Komfort **sofort beziehbar,** eventuell per Februar oder Mai 1898, eine Villa mit Garten, **schönste Lage Ofens,** 1 Stock: 4 große, 1 kleines Zimmer, Veranda, Badezimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, großes Vorzimmer 850 fl. Parterre: 3 große Zimmer, Küche, Vorzimmer, Badebenützung 450 fl. Villa Quisisana, II., Bimbó-utcza 14, Haltestelle Oszlop-utcza der elektrischen Bahn. 92308

Pályázati hirdetmény. A budapesti auth. orth. izr. hitközségtől engedélyt nyert „machsike minjan"-templom elöljárósága 400 korona évi fix és mellékjövedelem mellett egy בעל תפילה, בעל קורה, ומגיר állásra pályázatot nyit. Pályázók ajánlataikkal jelentkezhetnek Grünbaum Mór titkár urnál, VII., Cserhát-utcza 23. sz. alatt naponta 4—6 óráig. 91871

Gesucht wird für ein hiesiges elektrotechnisches Haus ersten Ranges ein absolvirter Gewerbeschüler mit guten Zeugnissen zum Anfertigen von Plänen und Kostenüberschlägen für elektrische Hausinstallationen. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „C. J." an die Expedition. 14065

Greislerei mit sehr starkem Getränkeausschank, Tageslosung nachweisbar 60 Gulden, billiger Zins, in einer der bevölkertesten Gassen der Hauptstadt, ist sofort ohne Ablösung zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, VIII., Rökk Szilárd-utcza 18. 92103

Bösendorfer Flügel, kreuzsaitig, Palissanderholz, in sehr gutem Zustande, preiswürdig bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. Daselbst reichhaltiges Lager der besten in- u. ausländischen Klaviere. 14060

Klaviere, Pianinos, neue und überspielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder **auszuleihen** bei Csuport J., Klavierniederlage, Kronprinzgasse Nr. 9. 90825

Heirath. M. R. 26. Pozsony-Szt.-György. Zweiter Brief erliegt. 92398

Möblirtes Gassenzimmer mit sep. Eingang von der Stiege, ist für ein oder zwei Herren mit oder ohne Verpflegung zu vermiethen. Adr. in der Exp. 92221

Kaffeeschank nett eingerichtet, nebst Billard, ist im 6. Bezirk, in lebhafter Gegend Familienverhältnisse halber sofort billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 91984

GROSSE OCCASION

im grössten Seiden-Waarenhause Ungarns

der

Fischer Simon és társai,

BUDAPEST,

V., Bécsi-utcza 7, u. Deák Ferencz-utcza 12.

Haute Nouveautés, Seidenstoffe,

Echt japanische, gestreifte u. glatte Waschseide in allen Farben von 63 kr. bis 75 kr.,

sowie glatte u. schottische Velvets, Seidensammte, Peluche etc.

in riesiger Auswahl zu tief herabgesetzten Preisen.

Reste von 4—10 Metern zu jeden Preisen

Feuerfeste

Kassen, Kassetten,

elektr. **Signal-Kassen, Panzerkassen** und Kopirpressen liefert solid und billigst die k. und k. privil. vaterländische Kassenfabrik von

Brüder Hesky,

Budapest,

VI., Szabolcs-utcza 4

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimentern wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Mannesschwäche (durch Elektro-Massage), Hautkrankheiten, Fluß b. Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden heilt rasch u. sicher ohne Berufsstörung nach einer **10jährigen civilärztlichen** und **15jährigen erfahrungsreichen, militärärztlichen Praxis**

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinationsanstalt: Budapest, V., Waizner boulevard 4 (Váczi-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe

Ordination Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medikamente besorgt.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift.

Liebig Company's Fleisch-Pepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für **Magenleidende,** wird nach Prof. Dr Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl v. Voit,** München.

Fleisch-Pepton ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Die Jugend

hat sich heutzutage schon tausendmal überzeugt, daß

die Injektion Hamamelis Virginica

von **Professor Dr. Grobbe** unter allen Mitteln das beste und erfolgreichste zur Behebung neuer und veralteter Harnbeschwerden ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 kr., bei Voraussendung von fl. 1.05 franko.

General-Niederlage Apotheke „zum Reichspalatin" Budapest, **Váczi-körut 17.**

Honig

feiner Blüthen-Honig, **5 Kilo** Blechkanne **3 fl.** franko Post. **Alex. v. Kovács,** Honigexport **N.-Becskerek** Nr. 50. 22098

Gander's Normal-Federn. Proben 60 Pf. in Briefm.

Schreibschrift & Buchführung, (Prämiirt) perfecte Ausbildung (brieflich) in 3 Woch. Jede, selbst die schlecht. Schrift wird schön. **Prospect** grat. durch **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brieflichen Unterricht.

Prospect etc. auch durch jede Buchhandlung zu bez.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich können alle Jene verdienen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten befassen wollen. Offerte an

Ifj. Schön Ármin,

Bank- u. Wechslergeschäft Budapest, Erzsébet-körut 48. (vis-à-vis Hotel Royal)

Gegründet 1884.